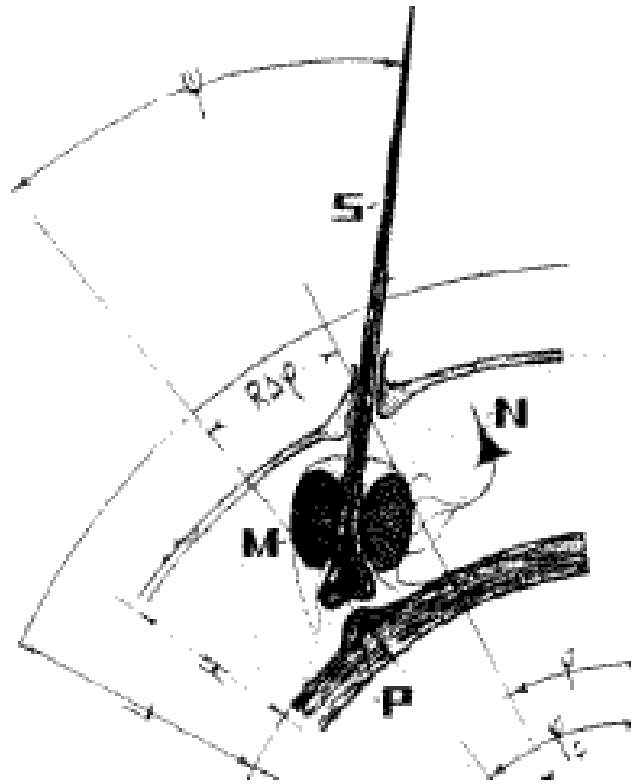


Gesamtkonzeption

der
Evangelischen Kirchengemeinde Koblenz-Mitte



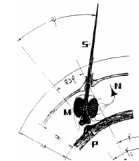
Evangelische Kirchengemeinde Koblenz-Mitte
Moselring 2-4
56068 Koblenz

www.koblenz-mitte.de

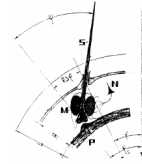


Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
I. Einleitung: Warum und wozu eine Gemeindekonzeption?	5
II. Unser Leitbild	5
II.1 Geschichte und Gegenwart	5
II.2 Unser Selbstverständnis	6
II.3 Unser Auftrag	7
II.4 Die Grundorientierung unseres Handelns	7
III. Die gegenwärtigen Angebote unserer Gemeinde (Analyse I)	8
III.1 Die Gottesdienste der Gemeinde	8
III.2 Kirchlicher Unterricht und Konfirmation	10
III.3 Taufe, Trauung und Beerdigung, lebensbegleitende Seelsorge in Gruppen und Einzelgesprächen	10
III.3.1 Die Taufe	10
III.3.2 Die kirchliche Trauung.....	11
III.3.3 Die kirchliche Bestattung	11
III.3.4 Seelsorge	11
III.4. Kindertagesstättenarbeit, Jugendarbeit, Schulgottesdienste	12
III.4.1 Kindertagesstätten.....	12
III.4.1.1 Evangelischer Kindergarten "Unter dem Regenbogen "	12
III.4.1.2 Ev. Kinderhort Goldgrube.....	13
III.4.1.3 Ev. Kindertagesstätte „Sonnenschein“ an der Christuskirche.....	14
III.4.2 Jugendarbeit.....	15
III.4.2.1 Jugendhaus am Moselring	15
III.4.2.2 Kinder- und Familienarbeit	17
III.4.3 Schulgottesdienste	18
III.5 Gemeindegruppen für Erwachsene	18
III.6 Kirchenmusik und City-Kirchenarbeit	21
III.6.1 Kirchenmusik	21
III.6.2 City-Kirche	21
III.6.2.1 Café Atempause in der Christuskirche.....	21
III.6.2.2 Sommerkirche Florinskirche	22
III.7 Diakonische Gemeindearbeit und Teilhabe an übergemeindlicher Diakonie	22
III.8 Seelsorge in der JVA	25
III.9 Militärseelsorge	26
III.10 Öffentlichkeitsarbeit	26
III.11. Verwaltung	26
IV. Datensammlung (Analyse II)	26
IV.1 Die Gestalt der Gemeinde	26



IV.1.1 Bezirk 1 (Vorstadt) Pfarrstelle 50%.....	26
IV.1.2 Bezirk 2 (Innenstadt)	27
IV.1.3 Bezirk 3 (Moselweiß, Goldgrube, Rauental)	27
IV.1.4 Bezirk 4 (Südliche Vorstadt – Oberwerth – Stolzenfels – Rhens)	28
IV.2 Der Bestand der Mitarbeitenden	29
IV.2.1. Hauptamtlich Mitarbeitende	29
IV.2.2. Ehrenamtlich Mitarbeitende	29
IV.3 Der Gebäudebestand	29
IV.4 Gemeindeleitung - Ergebnis der Befragung der Ausschussvorsitzenden.....	34
IV.5 Wie andere uns sehen - Ergebnis des Abends „Wer sind wir?“ (7.11.2002)	35
IV.6 Demografische Daten.....	36
IV.7 Kirchliche Daten	37
IV.8 Was erwarten unsere Gemeindeglieder? - Ergebnisse der Telefonumfrage	39
IV.9 Finanzsituation	39
V. Was wollen wir verändern? – Ziele für die nächsten Jahre	40
Ziel 1: Evangelisches Profil	41
Ziel 2: Jugendarbeit	42
Ziel 3: Kooperation mit Schulen	43
Ziel 4: Zusammenarbeit mit evangelischen Gemeinden.....	43
Ziel 5: Offene Angebote.....	44
Ziel 6: Offensiver einladen	44
Ziel 7: Gemeindediakonie.....	45
Ziel 8: Ehrenamt	46
Ziel 9: Spendenwerbung	46
Ziel 10: Kooperationspartner	47
Ziel 11: Gebäudebestand	47
VI. Überprüfung der Konzeption.....	48
VII. Anhang.....	49
1. Eröffnungsabend	49
2. Telefonbefragung.....	51
3. Gebäudedaten:.....	52
4. Angaben gemäß der landeskirchlichen Statistik.....	55
5. Entwurf für eine Konzeption Öffentlichkeitsarbeit.....	58
6. Bestand der hauptamtlich Mitarbeitenden	59



***Darum stärkt die müden Hände und die wankenden Knie
und macht sichere Schritte mit euren Füßen ...
(Hebräer 12,12f)***

Vorwort

„Wer sind wir?“ – mit diesem Titel hat die Evangelische Kirchengemeinde Koblenz-Mitte im November 2002 zu einer Diskussionsveranstaltung mit Personen des öffentlichen Lebens eingeladen, die gebeten wurden, ihre Sicht der Gemeinde und ihre Erwartungen an die Gemeinde zu beschreiben. Diese Veranstaltung bildete den Auftakt zum Konzeptionsprozess.

Anschließend wurden dann von der Steuerungsgruppe Fragestellungen entworfen, Daten gesammelt und ausgewertet, Fragebögen formuliert und Interviews geführt. Im Oktober 2003 konnte der Entwurf der Konzeption in einer Gemeindeversammlung vorgestellt werden. Bis Mitte Januar 2004 waren alle Gemeindemitglieder, alle Gruppen, Kreise und Einrichtungen der Gemeinde aufgerufen, ihre Kritik, Anregungen und Ergänzungen einzureichen. Erfreulich viele, zum Teil sehr ausführliche Rückmeldungen konnten wir entgegennehmen und die Konzeption daraufhin noch einmal gründlich überarbeiten.

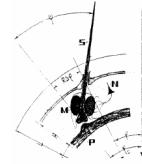
Dem Presbyterium wurde das Ergebnis des gut eineinhalbjährigen Beratungsprozesses am 15. März 2004 vorgestellt, der Gemeinde in einer Gemeindeversammlung am 24. April 2004. Dabei wurden besonders intensiv die Zielsetzungen diskutiert. Am 14. Juni 2004 hat das Presbyterium die Endfassung der Gemeindekonzeption verabschiedet.

Sie halten nun eine Ausarbeitung in Händen, an der viele Menschen engagiert mitgewirkt haben. Als erstes sind die Mitglieder der Steuerungsgruppe zu nennen, die mit hohem Engagement ihre beruflichen, gemeindlichen und persönlichen Erfahrungen und Fähigkeiten eingebracht haben. Die Steuerungsgruppe bestand aus zwei Presbyteriumsmitgliedern (Thomas Harmant und Hermann Müller), zwei ehrenamtlich Mitarbeitenden (Susanne Becker und Carmen Weinowski), zwei beruflich in der Gemeinde Mitarbeitenden (Klaus Beckmann und Conny Lehmann) sowie zwei Gemeindemitgliedern, die zu Beginn der Arbeit noch nicht ehrenamtlich in der Gemeinde tätig waren (Jürgen Rudolph und Ute Stamm) und einem Pfarrer. Zu danken haben wir denen, die uns beraten haben: Dieter Pohl und Ellen Schneider von der *Gemeindeberatung und Organisationsentwicklung* der EKIR und nicht zuletzt allen haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden unserer Gemeinde, die treu die Arbeitsaufträge der Steuerungsgruppe ausgeführt haben und mit kompetenten Rückmeldungen die Konzeption erst zu dem gemacht haben, was sie sein soll: die Konzeption *der Gemeinde*.

Persönlich danke ich den Lehrtherapeuten Karin Nöcker und Dr. Hagen Böser. Von ihnen habe ich zeitgleich zum Konzeptionsprozess in der Ausbildung zum Systemischen Berater gelernt, die theologische Sicht der Gemeinde als „Gemeinde von Schwestern und Brüdern“ (Barmen III) durch familientherapeutische Einsichten gleichsam zu „erden“ und dadurch viele wertvolle Anregungen für den Konzeptionsprozess erhalten.

Koblenz, im Mai 2004

Dr. Markus Dröge
Vorsitzender des Konzeptionsausschusses



I. Einleitung: Warum und wozu eine Gemeindekonzeption?

In der EKIR wurde mit dem landessynodalen Beschluss vom Januar 2001 allen Kirchengemeinden verbindlich die Aufgabe übertragen, eine „Gesamtkonzeption gemeindlicher Aufgaben“ zu entwickeln. Diese soll dem jeweiligen Kreissynodalvorstand zur Stellungnahme vorgelegt werden.

Das eigene Verständnis des biblischen Auftrages soll dargelegt und die konkrete Gemeindewirklichkeit vor Ort analysiert werden, um eine mittelfristige Zielvereinbarung treffen zu können. Als Arbeitshilfe wurde von der Kirchenleitung das Heft „Visionen erden. Anregungen und Materialien zur Erarbeitung von Gesamtkonzeptionen gemeindlicher Aufgaben“ herausgegeben. Die vorliegende Gemeindekonzeption ist in ihrem Aufbau angelehnt an die in diesem Heft beschriebenen Schritte (Start, Vision, Analyse, Ziele, Schritte, Überprüfung; vgl. ebd. S. 6f).

Zunächst wird in Kapitel II unser Verständnis des biblischen Auftrages dargelegt. Dabei wird nach einem kurzen Überblick über die Geschichte der Gemeinde auf das in einem Leitbildprozess (Mai 1997 bis Februar 1999) in der Gemeinde formulierte Leitbild „Glauben Leben – Verantwortung gestalten“ zurückgegriffen. Kapitel III (Die gegenwärtigen Angebote der Gemeinde) und IV (Datenerhebung) bieten gemeinsam die „Analyse“. In Kapitel V werden die mittelfristigen „Ziele“ benannt. In Kapitel VI ist eine Schrittfolge zur Überprüfung der Gesamtkonzeption formuliert.

II. Unser Leitbild

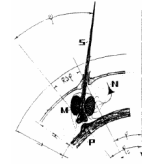
II.1 Geschichte und Gegenwart

Am 26. Juni 1803 wurde mit einem Gottesdienst in der Kapelle des ehemaligen Dominikanerinnenklosters St. Martin in der Görgengasse die Evangelische Gemeinde Koblenz gegründet. Noch war es nur eine kleine Schar von Bürgern, meist Kaufmanns- und Handwerkerfamilien, die sich zur Gemeinde hielten. Da von den ersten Anfängen an sowohl lutherische als auch reformierte Familien zur Gemeinde gehörten, war es der Evangelischen Gemeinde Koblenz bereits vor der Einführung der Union in preußischer Zeit ein Anliegen, ein friedliches Miteinander der unterschiedlichen Bekenntnisstraditionen zu pflegen. Ab 1815 nahm die Zahl der Gemeindeglieder stetig zu. Die preußische Verwaltung und das Militär brachten viele evangelische Familien in die Stadt.

1818 kaufte König Friedrich Wilhelm III. die Florinskirche für die evangelische Zivil- und Militärgemeinde zum gemeinsamen Gebrauch. Ein eigenes Schulwesen, diakonische Einrichtungen und ein reges Vereinsleben entwickelten sich in der Folgezeit - damals noch neben, manchmal auch gegen die katholische Mehrheit.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts entstand so eine selbstbewusste evangelische Gemeinde in Koblenz, wo auch die preußische Regierung der Rheinprovinz und die Kirchenleitung ihren Sitz hatten. 1899 wurde die selbstständige Gemeinde Pfaffendorf gegründet, 1904 die Christuskirche eingeweiht. Während des Dritten Reiches spaltete der Kirchenkampf zeitweilig auch die evangelischen Gemeinden in Koblenz.

Heute sind die Gemeindestrukturen in Koblenz geprägt von der Aufbauphase der 50er und 60er Jahre des 20. Jahrhunderts: 1966 teilte sich die linksrheinische Gemeinde in die drei selbstständigen Gemeinden Karthause, Lützel und Mitte, verbunden im Evangelischen



Gemeindeverband Koblenz. Neue Kirchen und Gemeindezentren in den Stadtteilen entstanden.

Mit 27 Predigtstätten, 19 Gemeinde- und Funktionspfarrstellen, 160 haupt- und nebenamtlich Mitarbeitenden sowie etwa 750 Ehrenamtlichen wird heute das Gemeindeleben gestaltet. Die breite Palette des evangelischen Engagements in Koblenz reicht von 10 Kindertagesstätten und zwei Sozialstationen über Krankenhaus- und Gefängnisseelsorge, Militärseelsorge, Schulpfarrdienst und Jugendarbeit bis hin zu einem regen kirchenmusikalischen Leben.

Der Evangelische Gemeindeverband mit seinen Verwaltungsgebäuden im Bereich der Gemeinde Koblenz-Mitte am Moselring ist Träger der Verwaltung für vier Gemeinden, Träger der Krankenhauseelsorge und der Schulpfarrstellen, des Posaunenchores und der Gemeindebücherei. Ferner gehört die Gefängnisseelsorge zu den satzungsgemäßen Aufgaben des Gemeindeverbandes. Diese Aufgabe ist zur Zeit der Evangelischen Kirchengemeinde Koblenz-Mitte als Trägerin zugeordnet.

Zum 1. Januar 2005 schließt sich die Gemeinde Koblenz-Pfaffendorf dem Evangelischen Gemeindeverband an. Die vier Koblenzer Gemeinden bemühen sich, ihre Interessen gegenüber der Öffentlichkeit, besonders gegenüber der Stadt Koblenz gemeinsam zu vertreten. Für die Angelegenheiten der Kindertagesstätten sind zwei Beauftragte für die Interessenvertretung benannt worden.

Auch der Evangelische Kirchenkreis Koblenz hat seine Verwaltungs- und Beratungseinrichtungen (Diakonie, Beratungsstellen, Referate) im Bereich der Evangelischen Kirchengemeinde Koblenz-Mitte.

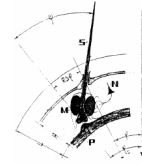
In der vorliegenden Gemeindekonzeption geht es nur um *eine* der vier Koblenzer Gemeinden: die Evangelische Kirchengemeinde Koblenz-Mitte und die von ihr getragenen Dienste und Einrichtungen. Sie hat knapp 6000 Gemeindeglieder, die in den Koblenzer Stadtteilen Moselweiß, Rauental und Goldgrube, in der Innenstadt, der Vorstadt und in Stolzenfels sowie in der Stadt Rhens leben. Mit den zwei großen Innenstadtkirchen Florinskirche und Christuskirche und dem Gemeindezentrum am Moselring werden zentrale City-Kirchen-Funktionen für Koblenz wahrgenommen. In den Stadtteilen und in Rhens findet das gemeindliche Leben in kleineren Gemeindehäusern und gastweise auch in katholischen Kirchen statt.

II.2 Unser Selbstverständnis

Wir orientieren uns an der Bibel, leben in ökumenischer Gemeinschaft und übernehmen Verantwortung in unserer Welt.

Das bedeutet für uns:

- (a) Als Kirchengemeinde bekennen wir uns zu dem lebendigen, dreieinigen Gott, wie er sich in der Geschichte seines Volkes und in Jesus Christus offenbart hat, und wie er uns in der Bibel bezeugt ist.
- (b) Als Einzelgemeinde sind wir Teil der Evangelischen Kirche im Rheinland (EKiR) und der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Eigene Partnerschaftsbeziehungen und die vielfältigen ökumenischen Kontakte der EKiR und der EKD verbinden uns mit der weltweiten Ökumene.
- (c) Wir engagieren uns für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung von Gottes Schöpfung.
- (d) Wir treten ein für die Achtung der Menschenwürde. **(aus: Leitbild Kapitel I)**



II.3 Unser Auftrag

Wir verkündigen das Evangelium Jesu Christi, helfen denen, die Hilfe brauchen, und leben von der Vielfalt der Gaben und Begabungen in unserer Gemeinde.

Unser Auftrag stellt hohe Anforderungen an uns:

Wir sollen als Christinnen und Christen die Zuwendung Gottes zu allen Menschen durch unser Reden und unser Tun erfahrbar werden lassen. Wir wissen gleichzeitig, dass Gottes Zuwendung immer größer ist als alles, was wir zu leisten vermögen.

Das bedeutet für uns:

(a) Wir sind beauftragt, die Verkündigung des Evangeliums an alle Menschen zu richten (Neues Testament, Matthäus 28, 19+20), denn Gott ist der Schöpfer aller.

Deshalb sind wir eine missionarische Gemeinde.

(b) Wir sind beauftragt, Jesus Christus in Wort und Tat zu bezeugen, der "nicht gekommen ist, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene" (Neues Testament, Markus 10,45).

Deshalb sind wir eine diakonische Gemeinde.

(c) Wir sind beauftragt, Gemeinde ständig so weiter zu bauen, dass die Gaben aller entdeckt, gefördert und eingesetzt werden können, denn der Heilige Geist begabt alle Christinnen und Christen. Deshalb sind wir eine charismatische Gemeinde.

(aus Leitbild Kapitel II)

II.4 Die Grundorientierung unseres Handelns

Dialoge suchen, Partner gewinnen, transparent entscheiden.

Das bedeutet für uns:

(a) Im Umgang mit anderen Menschen bringen wir unser christliches Selbstverständnis in einen partnerschaftlichen Dialog ein. Wir freuen uns, wenn wir dabei Mitmenschen gewinnen können, sich in unsere Gemeindegemeinschaft einzubringen. Aber wir achten auch die Entscheidung von Christinnen und Christen, sich nicht kirchlich, sondern sich in anderer Weise gesellschaftlich zu engagieren.

(b) Unser Umgang mit anderen Organisationen ist von dem Wunsch geprägt, sie als Partnerinnen im Engagement für Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung Gottes und Achtung der Menschenwürde zu gewinnen.

(c) Im Umgang miteinander innerhalb der eigenen Gemeinde sind wir besonders unserem Auftrag verpflichtet. Denn wir wissen, dass unser Leben oft mehr aussagt als unsere Worte. Deshalb wollen wir einander als gleichberechtigte Jüngerinnen und Jünger Jesu Christi achten, nach transparenten Strukturen streben und die Mitverantwortung der Einzelnen fördern.

(aus Leitbild Kapitel IV)

III. Die gegenwärtigen Angebote unserer Gemeinde (Analyse I)

Die Angebote unserer Gemeinde werden im Leitbild der Gemeinde unter folgendem Leitsatz beschrieben:

Wir feiern und begleiten, erziehen und bilden, laden ein und helfen.

(Leitbild Kapitel V)

Im Folgenden wird das aktuelle Angebot der Gemeinde in elf Abschnitten beschrieben. Diese entsprechen den sieben Unterabschnitten des V. Kapitels des Leitbildes, ergänzt durch je einen Abschnitt für die (im Leitbild bisher nicht beschriebenen) Arbeitsfelder der *Gefängnisseelsorge*, der *Militärseelsorge*, der *Öffentlichkeitsarbeit* und der *Verwaltung*.

III.1 Die Gottesdienste der Gemeinde

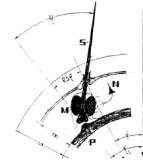
*Wir feiern **Gottesdienst**, um die Gemeinschaft mit Gott und untereinander zu erfahren, uns selbst unseres Glaubens zu vergewissern und um Menschen einzuladen, den Weg Gottes zu gehen. Im Gemeindegottesdienst taufen wir Kinder und Erwachsene und nehmen sie so in die Gemeinschaft der Glaubenden auf. Denn in der **Taufe** bekennen Menschen sich zu Gott. Und Gott bekennt sich zu den Menschen und ruft sie auf den Weg der Nachfolge Christi. Im **Abendmahl** feiern wir Gemeinschaft und finden Stärkung für diesen Weg.*
(Leitbild Kapitel V, zu a)

Das Gottesdienstangebot der Gemeinde

Florinskirche	Sonntag	10.00 Uhr	
Christuskirche	Samstag	17.30 Uhr	
	Sonntag	10.30 Uhr	
	1. und 3. Sonntag	10.30 Uhr	Kindergottesdienst
Gemeindehaus Rhens	1. und 3. Samstag,	19.00 Uhr	<i>Sommer</i>
		16.00 Uhr	<i>Winter</i>
St. Laurentius, Moselweiß	2. und 4. Sonntag	11.15 Uhr	
Krypta St. Franziskus, Goldgrube	4. Samstag	16.00 Uhr	
Gefängnisgottesdienste	Sonntag	8.00 Uhr	
Altenheimgottesdienste			
(in unterschiedlicher Häufigkeit und zu unterschiedlichen Zeiten in den Altenheimen im Bereich der Gemeinde; vgl. IV.1)			
Krankenhäuser			
(im Bereich der Gemeinde, Pfarrstellen jedoch in Trägerschaft des Evangelischen Gemeindeverbandes Koblenz):			
Marienhof	Montag	17.00 Uhr	
Brüderhaus	Donnerstag	18.00 Uhr	
Kemperhof	Donnerstag	18.00 Uhr	
	Sonntag	9.00 Uhr	

Neben diesen Gottesdiensten werden in der Gemeinde **Gottesdienste in besonderen Formen** angeboten:

- „Lebenszeichen“ – Gottesdienst anders feiern (Sonntagnachmittag)
- Taizé-Gottesdienste (jeden 1. Samstag im Monat)



- Kinderkirche für Kinder von 5 - 12 Jahren (Samstags 11 Uhr bis 14 Uhr, mit einfachem Mittagessen)
- Krabbelgottesdienste
 - in Rhens
 - im Gemeindehaus Mirjam
- Schulgottesdienste
- Advents- und Passionsandachten
- Gottesdienste ausländischer Gemeinden
- Gottesdienste der Gehörlosengemeinde
- Ökumenische Friedensgebete monatlich wechselnd in der Christuskirche, Herz-Jesu-Kirche und St. Jakobus-Kapelle
- Gottesdienste im Rahmen der Evangelischen Allianz

In allen Gemeindebezirken gibt es gewachsene Traditionen für ökumenische Gottesdienste.

Bedingt durch die Innenstadtlage und die evangelische „Mutterkirche“ Florinskirche fällt die (Mit-)Gestaltung von besonderen thematischen und festlichen Gottesdiensten mit übergemeindlicher Bedeutung in den Aufgabenbereich der Gemeinde: Notfallseelsorge, Aids-Gottesdienste, Jubiläumsgottesdienste (Diakonie, Brot für die Welt, zentrale Koblenzer Jubiläen...), Reformatiungsgottesdienste, Gottesdienste zu ökumenischen und gesellschaftlichen Ereignissen (z. B. Rheinlandpfalz-Tag, Ökumenefest, Cusanus-Gedenkjahr).

Die Florinskirche ist traditionellerweise auch die Festgottesdienst-Kirche der Altkatholischen Gemeinde.

Das Abendmahl

Das Abendmahl ist ein wichtiger Bestandteil des Gottesdienstes. Es wird in einem Kreis um den Altar gefeiert. Brot oder Oblaten werden weitergegeben, Wein oder Saft aus den Einzelkelchen oder aus dem Gemeinschaftskelch getrunken. Zum Abschluss der Feier reichen wir uns die Hände und hören ein Bibelwort als Zuspruch.

In dieser Weise feiern wir das Abendmahl

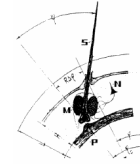
- in der Florinskirche an jedem ersten Sonntag im Monat im Gottesdienst um 10 Uhr
- in der Christuskirche an jedem dritten Sonntag im Monat im Gottesdienst um 10. 30 Uhr
- regelmäßig auch in den anderen Gottesdienststätten
- und in den Altenheimen.

Abendmahl in besonderer Form

Beim Abendmahl in besonderer Form setzen wir uns nach dem Gottesdienst gemeinsam an einen großen Tisch, teilen Brot und Wein bzw. Traubensaft und haben Gelegenheit, uns über unsere Glaubenserfahrungen zu unterhalten.

Das Abendmahl in besonderer Form feiern wir in der Christuskirche - und zwar jeweils am dritten Sonntag in den Monaten Februar, Mai, August und November.

Wenn ein Gemeindeglied aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr in der Lage ist, zu den Gottesdiensten zu kommen, gibt es die Möglichkeit, miteinander ein Hausabendmahl zu feiern.



III.2 Kirchlicher Unterricht und Konfirmation

Im Kirchlichen Unterricht erfahren Jugendliche, was es heißt, als Christinnen und Christen in unserer Welt heute zu leben. Die Konfirmation ist der feierliche Abschluss des kirchlichen Unterrichts und begründet die mündige Teilnahme am Gemeindeleben mit allen Rechten und Pflichten. (Leitbild Kapitel V, zu b)

Der Kirchliche Unterricht ist eine Einladung an Jugendliche, mehr über Jesus Christus, über Gott und das Zusammenleben der Menschen zu erfahren. Zugleich können Jugendliche im Kirchlichen Unterricht erleben, wie unsere Gemeinde lebt und feiert. Der Kirchliche Unterricht ist ein Angebot für alle evangelischen Jugendlichen, die bis zum 1. Juli eines Jahres 12 Jahre alt sind und in unserer Gemeinde wohnen. Er ist aber auch offen für Jugendliche aus anderen Gemeinden und für Jugendliche, die im Zusammenhang mit der Konfirmation getauft werden wollen. Der Unterricht wird bezirksübergreifend gestaltet, d.h. die Jugendlichen aller Gemeindebezirke werden im Frühsommer durch den Gemeindebrief und die Tagespresse (sofern die Anschrift vorhanden ist auch durch einen persönlichen Einladungsbrief) zu einem gemeinsamen Anmeldetreffen eingeladen. Dort besteht die Möglichkeit, sich den verschiedenen Konfirmandengruppen zuzuordnen. Die Gemeinschaft aller Jugendlichen wird auch durch die gemeinsamen Freizeiten zu Beginn und zum Ende der Konfirmandenzeit gepflegt.

Die Zeit des Kirchlichen Unterrichtes schließt ab mit der Konfirmation im Frühsommer des jeweils übernächsten Jahres.

III.3 Taufe, Trauung und Beerdigung, lebensbegleitende Seelsorge in Gruppen und Einzelgesprächen

In der lebensbegleitenden Seelsorge begleiten wir Menschen in Konfliktsituationen und an besonderen Ereignissen des Lebens (Kindersegnung, Taufe der Kinder oder Erwachsenentaufe, Trauung, Jubiläen, Trauerfall). Seelsorge und Beratung in Einzelgesprächen oder in Gruppen gehören ebenso dazu wie die Gestaltung der gottesdienstlichen Feiern.

(Leitbild Kapitel V, zu c)

III.3.1 Die Taufe

Taufvorbereitung:

Alle Eltern, die sich für die Taufe ihres Kindes interessieren, laden wir herzlich ein zu einem Gespräch mit anderen Eltern über Taufe - Glaube - Gemeinde.

Diese Gespräche finden immer an einem Samstagnachmittag von 14.30 bis 17.00 Uhr statt. In unserer Kirche stehen Kinder-, Jugendlichen- und Erwachsenentaufe als gleichwertige Möglichkeiten nebeneinander.

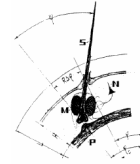
Taufgottesdienste:

Die Taufe selbst findet in der Regel an jedem vierten Sonntag im Monat in einem Gemeindegottesdienst statt, in dem die Taufe einen besonderen Schwerpunkt bildet. Diese Taufgottesdienste feiern wir im Sommer in der Florinskirche, im Winter in der Christuskirche.

Kindersegnung:

Neben der Kindertaufe gibt es in unserer Gemeinde auch die Möglichkeit der Kindersegnung.

Bei der Kindersegnung wird denjenigen Eltern, die ihr Kind nicht als Säugling taufen lassen wollen, angeboten, in einem Gottesdienst der Gemeinde ihr Kind segnen zu lassen.



Taufe von Jugendlichen und Erwachsenen

Gemäß der Kirchenordnung unserer Kirche (Art. 79 KO n. F.) ist die Taufe von Jugendlichen und Erwachsenen eine gleichwertige Alternative zur Kindertaufe. Die Taufvorbereitung geschieht dabei jeweils nach persönlicher Absprache durch die Bezirkspfarrerinnen bzw. die Bezirkspfarrrer.

III.3.2 Die kirchliche Trauung

Trauungen finden in der Florins- und der Christuskirche statt.

Wer in der Florinskirche oder Christuskirche heiraten will, aber nicht zu unserer Gemeinde Koblenz-Mitte gehört, der kann - sofern der Termin frei ist - mit dem Pfarrer seiner Heimatgemeinde in einer unserer Kirche heiraten. Von Anfang Oktober bis Mitte Mai können Trauungen in der Florinskirche nur im Seitenschiff (in der "Winterkirche") stattfinden.

Trauungen außerhalb der Gottesdiensträume unserer Gemeinde sind möglich, sofern die gewünschten Räume als christliche Gottesdienststätte genutzt werden und sofern die Trauung an diesem Ort für die zuständige Pfarrerin bzw. den zuständigen Pfarrer unserer Gemeinde nicht mit unzumutbarem zeitlichen und praktischen Aufwand verbunden ist.

III.3.3 Die kirchliche Bestattung

Die kirchliche Bestattung ist ein Gottesdienst, in dem die christliche Gemeinde ihre Verstorbenen zur letzten Ruhe begleitet und dabei die christliche Auferstehungshoffnung zum Ausdruck bringt. Es gibt bei uns unterschiedliche Arten, diesen Trauergottesdienst zu gestalten:

- Als Trauerfeier mit dem Sarg des verstorbenen Menschen mit anschließender Bestattung oder Einäscherung, auf die dann später eine Beisetzung der Urne erfolgt,
- oder als Trauerfeier mit der Urne, die im Anschluss an die Trauerfeier beigesetzt wird.

Die Trauerfeier findet in einer der öffentlich zugänglichen Friedhofskapellen oder in einer Kirche statt. Sie kann musikalisch gestaltet werden mit gesungenen Liedern oder mit Orgelstücken. Immer aber gehören dazu die biblischen Lesungen, eine Traueransprache, in der ein Bibelwort ausgelegt wird, und das gemeinsame Gebet.

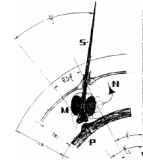
Es gibt Angebote in unserer Gemeinde, die helfen können, das Leben neu zu orientieren ohne dabei die Erinnerung an den Verstorbenen Menschen zu verdrängen:

- Gesprächskreise und Gemeindeguppen,
- der Sonntagsgottesdienst nach der Beerdigung, in dem in der Fürbitte an die Verstorbenen gedacht wird,
- ein Gedenkgottesdienst in der Christuskirche am Ewigkeitssonntag (dem Sonntag vor dem ersten Advent), in dem alle Verstorbenen namentlich genannt werden,
- ein Gedenkgottesdienst am Ewigkeitssonntag, der in der Friedhofskapelle auf dem Hauptfriedhof gefeiert wird,
- sowie der Auferstehungsgottesdienst am Osterfest in der Friedhofskapelle des Hauptfriedhofes.

III.3.4 Seelsorge

Die Seelsorge in unserer Gemeinde geschieht in verschiedenen Bereichen:

- Seelsorge durch Pfarrerinnen und Pfarrer (z. T. auch in der Notfallseelsorge)
- Selbsthilfegruppen, denen Räume zur Verfügung gestellt werden
- Seelsorge durch die beruflich Mitarbeitenden innerhalb ihres jeweiligen Arbeitsfeldes



- Seelsorge durch ehrenamtlich Mitarbeitende (Besuchsdienste in der Gemeinde und in Krankenhäusern und Altenheimen)

III.4. Kindertagesstättenarbeit, Jugendarbeit, Schulgottesdienste

III.4.1 Kindertagesstätten

In der Arbeit der Kindertagesstätten bieten wir einen Lebensraum für Kinder, in denen diese sich als von Gott geschaffene und geliebte Persönlichkeiten erfahren können, den Weg Jesu Christi als Orientierung für ihr Leben kennen lernen und sich selbst als von Gott begabte Menschen entdecken. Soziale Lernziele in unseren Kindertagesstätten sind: Toleranz und Akzeptanz erlernen und das Gruppenverhalten in einer Gemeinschaft von Christen und Nichtchristen einüben. (Leitbild Kapitel V, zu d)

(Jede Tagesstätte verfügt über eine eigene Konzeption. Im Folgenden können nur jeweils einige Hinweise auf diese Konzeptionen wiedergegeben werden.)

III.4.1.1 Evangelischer Kindergarten "Unter dem Regenbogen "

Theodor-Körner-Str. 1a

Montag bis Freitag geöffnet für alle Kinder von 7.15 bis 14.15 Uhr

Betreut werden 75 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren im offenen Kindergarten. Das Team besteht aus vier Vollzeit- und zwei Teilzeitkräften.

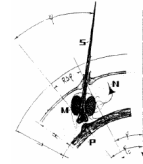
Der Kindergarten arbeitet nach dem situationsorientierten Ansatz.

Um der Einmaligkeit jedes Kindes gerecht zu werden, wollen wir ihm Raum, Material, Regeln, Rituale, Traditionen, Atmosphäre, Methoden, Professionalität und Menschlichkeit zur Verfügung stellen.

Unsere Bilder von Kindern:

- Kinder sind neugierig, wissensdurstig und lernbereit
- Kinder sind von Natur aus nach allen Seiten offen
- Kinder haben ein Recht, eine eigenständige Persönlichkeit zu entwickeln
- Kinder sind Geschöpfe Gottes
- Im Alter von 0-6 Jahren wird bei den Kindern der Grundstein ihrer Persönlichkeitsentwicklung gelegt (Ganzheitliche Entwicklung, z.B.: sozial, emotional, kognitiv, usw.)
- Kinder sind unsere Partner
- Wir können von Kindern lernen
- Kinder haben eigene Ideen und Vorstellungen
- Kinder brauchen soziale Kontakte
- Kinder lernen mit Spaß
- Kinder sind Individuen

Durch das Arbeiten in Funktionsbereichen (Außengelände, Kreativbereich, Rollenspiel, Cafeteria, Bau- und Spielebereich, Ruhe- und Lesebereich und Bewegungsbaustelle) können wir durch Raum- sowie Materialangebot, aber auch durch verschiedene Methoden, unsere pädä-



gogischen Ziele umsetzen. In jedem Funktionsbereich wird durch die tägliche Begleitung einer pädagogischen Fachkraft den Kindern Anleitung gegeben.

Im täglichen Freispiel wird den Kindern Zeit und Raum geboten, sich ihren Bedürfnissen entsprechend auszuleben. Der Morgenkreis dient zur täglichen Orientierung, aber auch zur Förderung des "Wir"-Gefühls eines jeden Kindes. An zwei Tagen der Woche finden in der Morgenkreiszeit altersspezifische Kreise statt: Mini, Maxi und Kinderparlament.

Sie orientieren sich an der speziellen Entwicklung der Kinder und greifen entsprechende Themen, Angebote, Spiele, Lieder auf. Die Zielsetzung soll sein, den Entwicklungsstand der altersgleichen Kinder zu erkennen, zu stärken und zu fördern. Das Bewusstsein für Gleichaltrige wird somit ebenfalls entwickelt.

Durch den regelmäßigen Austausch im pädagogischen Team werden Beobachtungen und Informationen weitergegeben. So kann jede Fachkraft notwendige pädagogische Maßnahmen/Hilfen im Kindergartenalltag einbringen und umsetzen.

Situationsorientierte Angebote sind fester Bestandteil der jährlichen Kindergartenarbeit. Insbesondere das Kirchenjahr bietet Gelegenheiten, religiöse und jahreszeitliche Traditionen zu erleben und zu erarbeiten.

Das Arbeiten in Projekten spiegelt unser Bild vom Kind am stärksten wider.

Der Kindergarten hat seit mehreren Jahren einen Förderverein. Dieser unterstützt uns, das Team, den Elternausschuss und den Träger in vielen finanziellen Belangen der Einrichtung.

III.4.1.2 Ev. Kinderhort Goldgrube

Foelixstr. 9

An 4 Werktagen 11,5 Stunden und einem Werktag 10,5 Stunden durchgehend geöffnet: Montag bis Donnerstag von 6.30 bis 18.00 Uhr, Freitag von 6.30 bis 17.00 Uhr

Die Kinder besuchen nach Absprache den Früh- bzw. Spätdienst. An Samstagen sowie an Sonn- und Feiertagen bleibt der Hort geschlossen.

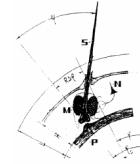
Im Kinderhort begegnen sich Kinder aus verschiedenen Familienstrukturen:

- Kinder aus allein erziehenden Familien, Kinder in "Patchworkfamilien", Kinder berufstätiger Eltern, Einzelkinder und Kinder aus Mehrkindfamilien, Kinder unterschiedlicher Altersstufen, Kinder verschiedener Kulturen, Religionen und Konfessionen,
- Kinder unterschiedlicher sozialer Herkunft, Kinder aus verschiedenen Stadtteilen,
- SchülerInnen aller Schulsysteme.

Die Kinder verbringen in der Regel die Zeit nach dem Unterricht sowie einen großen Teil ihrer Ferien bei uns in der Einrichtung. Einige Kinder besuchen bereits vor Unterrichtsbeginn den Hort, um dann von hier aus zur Schule zu gehen. Der größte Teil unserer Kinder besucht die nahe gelegene Pestalozzi-Grundschule (Sondergenehmigung). Grundschulen in anderen Stadtteilen, Haupt-, Real-, Gesamt-, Sonderschulen und Gymnasien werden von den übrigen Kindern besucht. Die Kinder kommen nach dem Unterricht zu Fuß in den Hort, fahren mit dem Bus oder werden von ihren Eltern gebracht.

Betreut werden 50 schulpflichtige Kinder im Alter von 6 - 14 Jahren von 8 Erzieherinnen.

Der "offene Hort" arbeitet nach dem situationsorientierten Ansatz. Hier steht das Kind im Mittelpunkt, mit seiner gesamten Persönlichkeit und den daraus resultierenden Ansprüchen. Die Bedürfnisse des Kindes werden wahrgenommen, aufgegriffen, und es wird als Partner akzeptiert.



Als evangelischer Hort verstehen wir uns als Bündnispartner jeder Familie, ihrem Kind einen kindgerechten Erfahrungsraum zu schaffen. Das Kind hat im Hort die Möglichkeit, Akteur und Baumeister seiner eigenen Entwicklung zu sein, d.h. selbst bestimmt Angebote, Aktionen, Partner, Raum und Zeit zu wählen.

Wir bieten dafür eine vorbereitete und herausfordernde Umgebung, Angebote für neues Lernen und das Vorbild der Erwachsenen als Orientierungshilfe.

Unser offenes System bietet dem Kind einen erweiterten Freiraum zum Spielen und Lernen, einen größeren Entscheidungsspielraum, der die Selbständigkeit des Kindes, die Achtung seiner Einmaligkeit und das Vertrauen in seine Entwicklungskraft konsequent in das Zentrum unserer Erziehung stellt.

Um individuelles Wachsen des Kindes zu erreichen und sein jeweiliges Tätigkeitsniveau weiterentwickeln zu können, findet das Kind genügend Möglichkeiten zum angeleiteten und freien Tätigwerden vor. Darüber hinaus erhält es neue Chancen zum Lernen durch geplante Angebote und Projekte in selbst gewählten Kleingruppen. Die Kinder finden sich schnell in das offene System ein, und für Kinder, die besondere Entwicklungsbedürfnisse und Förderanspruch signalisieren, bleibt mehr Zeit zur individuellen Betreuung.

Eine unserer wichtigsten Tätigkeiten ist das Beobachten des Kindes als Ausgangspunkt für eine angemessene pädagogische Begleitung und die gemeinsame Reflexion und Planung sowie die gemeinsame Arbeit mit den Eltern.

III.4.1.3 Ev. Kindertagesstätte „Sonnenschein“ an der Christuskirche

Friedrich-Ebert-Ring 41

Wir haben geöffnet::

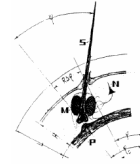
Für Regelkinder	Montag – Donnerstag	Freitag
vormittags	8.00 Uhr - 12.00 Uhr	8.00 Uhr – 14.00 Uhr
nachmittags	14.00 Uhr - 16.30 Uhr	
Für Tageskinder:	7.00 Uhr -16.30 Uhr	7.00 Uhr - 16.00 Uhr

Mittwochs nachmittags ist die Einrichtung für Regelkinder wegen des Teamgesprächs geschlossen.

Unser Team besteht aus acht Vollzeitkräften und drei Teilzeitkräften, einer Köchin, einer Hauskraft, zwei Reinigungskräften und einem Hausmeister (Teilzeit).

Wir arbeiten teiloffen und situationsorientiert, wobei das Kirchenjahr und der Jahreskreislauf eine große Bedeutung haben. Für die Kinder sind wir Vertrauens -und Bezugspersonen, Partner und Vorbild. In unsere Kita können 100 Kinder im Alter von 3-6 Jahren aufgenommen werden. Davon sind 44 Kinder in der Ganztagsbetreuung, bekommen Mittagessen und haben die Möglichkeit zu schlafen.

Die Kinder unserer Einrichtung kommen aus den unterschiedlichsten familiären Verhältnissen. Wir sehen die Kinder als individuelle, gleichberechtigte Partner an. Kinder sind neugierig, offen, lernbereit und wollen die Welt für sich entdecken. Dafür bieten wir ihnen Raum. Hier können sie:



- Selbstständigkeit und Verantwortung gewinnen
- soziale Kontakte knüpfen, Bindungen und Beziehungen eingehen
- Bedürfnisse äußern und befriedigen
- ihre individuelle Persönlichkeit entwickeln
- phantasievoll und kreativ sein
- religiöse und kulturelle Rituale und deren Hintergründe kennen lernen
- forschen, experimentieren und entdecken, um zu lernen.

Die Kinder werden ernst genommen, beteiligt, angehört, akzeptiert und verstanden.

Um dem Bedürfnis nach Geborgenheit und Orientierung gerecht zu werden, hat jedes Kind seine Stammgruppe. Darüber hinaus haben sie jedoch die Möglichkeit, die anderen Gruppen und Räume (Snoezelen-, Bewegungs- und Kreativraum, Bällebad, Bauzimmer und Flurbereich) zu nutzen.

Wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die Elternarbeit. Durch diesen Rahmen und verschiedene Methoden wie z.B. die regelmäßige Beobachtung, erreichen wir unsere pädagogischen Ziele.

III.4.2 Jugendarbeit

*In der **Jugendarbeit** begleiten von uns beauftragte Menschen (haupt- und ehrenamtlich Beschäftigte) Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bei der Suche nach Antworten auf deren Glaubens- und Lebensfragen. Wir orientieren uns dabei an den Lebenswelten der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie am Wort Gottes, dem Wort von der Befreiung, dem Zeugnis des Zuspruchs und Anspruchs Gottes auf das ganze Leben und auf die Gestaltung der Welt in Gerechtigkeit, zum Frieden hin und unter Bewahrung der ganzen Schöpfung.*

(Leitbild Kapitel V, zu d; nach einer Zielbestimmung der Jugendarbeit der EKIR)

III.4.2.1 Jugendhaus am Moselring

(Jeder Arbeitsbereich verfügt über eine eigene Teilkonzeption. Im Folgenden können nur jeweils einige Hinweise auf diese Konzeptionen wiedergegeben werden.)

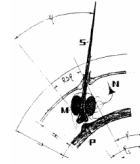
Das Jugendhaus am Moselring ist eine Institution der offenen und verbandlichen Jugendarbeit.

Das Jugendhaus verfügt über gut ausgestattete unterschiedliche Funktionsräume (Aufenthaltsräume, Computerraum, Gruppenräume, Discoraum, Gartenanlage und Büro) über drei Etagen und wird einer vielfältigen Angebotsstruktur gerecht.

Die Öffnungszeiten sind von Montag bis Donnerstag von 15.00 -21.00 Uhr. An den Freitagen ist das Haus für die Discoververanstaltung bis 24.00 Uhr geöffnet. Viele Aktivitäten finden an den Wochenenden statt.

Mitarbeiterstruktur

Die pädagogische Leitung der Arbeit im Jugendhaus wird durch einen hauptamtlichen Mitarbeiter gewährleistet. Zur Unterstützung stehen ihm ein Zivildienstleistender, sowie etwa 30 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Seite.



Für die inhaltliche Gestaltung der Angebotsstruktur gelten die Prinzipien der Arbeit in den Jugendverbänden: Freiwilligkeit, Ehrenamtlichkeit und Selbstorganisation.

Arbeitsbereiche

Die Arbeit im Jugendhaus am Moselring gliedert sich in fünf Schwerpunkte:

- Pfadfinderarbeit des VCP
- Kinder- und Jugendarbeit der Ev. Jugend
- PC- Projekt „JAMNET.DE“
- Offene Jugendarbeit
- geschlechtsspezifische Arbeit mit Mädchen

Alle Arbeitsbereiche werden eigenständig von Teams ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit eigener Budgetverantwortung geleitet. Hierbei findet als Bewirtschaftungsgrundlage das Konzept der „Neuen Steuerung im Jugendhaus“ seine Anwendung. Danach bekommt die Ev. Jugend von der Trägerkirchengemeinde ein festes Jahresbudget zugewiesen, mit dem im Jugendhaus gewirtschaftet wird.

Pfadfinderarbeit des Verbandes Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP)

Der VCP-Pfadfinderstamm „Kleiner Prinz“ ist im Sinne der Jugendverbandsarbeit organisiert. Die Pfadfinderarbeit findet in wöchentlichen Gruppenstunden in altersgegliederten Gruppen von ca. 8 bis 20 Jahren im Jugendhaus am Moselring statt. Neben der Arbeit in der Kleingruppe werden regelmäßig Lager und Fahrten durchgeführt, Höhepunkt hierbei ist das jährliche mehrwöchige Sommerlager.

Die Unterstützung der Ev. Jugend für die Arbeit besteht in der Hauptsache in der Bezuschussung von TeilnehmerInnen bei Fahrten und Lagern und in der Mitfinanzierung für das Material (Zelte, Kohten, Jurten, Kocher usw.).

Kinder- und Jugendarbeit der Ev. Jugend

Neben der wöchentlichen Gruppenarbeit mit Kindern und Jugendlichen bietet das Jugendhaus regelmäßig Freizeitmaßnahmen in den Sommerferien an.

In den letzten beiden Jahren liegt der Schwerpunkt der Arbeit in diesem Arbeitsbereich in der Gewinnung, Begleitung und Schulung von ehrenamtlichen Mitarbeitenden für die Gruppen- und Freizeitarbeit.

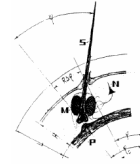
PC- Projekt „JAMNET.DE“

Seit 1997 besteht das Computerprojekt JAMNET.DE im Jugendhaus. Hier steht den Jugendlichen ein kleines Netzwerk (LAN) zur Verfügung, das über eine DSL-Leitung mit dem Internet verbunden ist. Weiterhin werden regelmäßig Kurse für Kinder und Jugendliche z.B. Windows, Word, Excel, PowerPoint und HTML angeboten.

Die Homepage des Jugendhauses wird von den Mitarbeitenden des PC-Projektes entwickelt und aktualisiert. Sie bietet in einem internen Bereich mit Zugang für die Mitarbeitenden einen umfangreichen Serviceteil für die Arbeit im Jugendhaus.

Offene Jugendarbeit

Als offenes Angebot veranstaltet das Jugendhaus wöchentlich Freitags abends von 18.00 – 24.00 Uhr eine Disco-Veranstaltung für Jugendliche. Die Besucher der Disco sind zwischen 14 und 20 Jahre alt. Die Besucherzahl beläuft sich auf ca. 80 – 100 Jugendliche mit hohem Ausländeranteil. Das offene Angebot wird durch Spielgeräte (Billard, Kicker, Dart) ergänzt.



Geschlechtsspezifische Arbeit mit Mädchen

In den letzten beiden Jahren hat sich dieser Arbeitsbereich durch das Engagement von langjährig mitarbeitenden jungen Frauen entwickelt. Auf der Grundlage der von den Mitarbeiterinnen entwickelten Konzeption werden Projekte und Gruppen speziell für Mädchen angeboten.

Die Ev. Jugend Koblenz-Mitte ist Mitglied des Trägerkreises der Mädchenarbeit im Kirchenkreis und beteiligt sich anteilig an der Finanzierung dieser Stelle.

Interne und externe Strukturen

Die Verbindung der einzelnen Arbeitsbereiche untereinander wird durch zwei Planungsworkshops im Jahr gewährleistet. Die Gemeinschaft der Mitarbeitenden wird auch durch regelmäßig stattfindende Treffen mit einem gemeinsamen Essen gestärkt.

Die Mitarbeitenden des Jugendhauses arbeiten an vielen Projekten in der Kirchengemeinde (z. B. Gemeindefest, Bethel-Sammlung, Flohmarkt, Gestaltung von Gottesdiensten und der Konfirmandenarbeit), des Evangelischen Jugendreferates des Kirchenkreises Koblenz (z. B. Liturgische Nacht, Mitarbeiterschulungen, Hauptamtlichen-Konferenz) und des Stadtjugendrings (z. B. Aktion „Koblenz spielt“, Schängelmarkt, trinationale Begegnung mit Jugendlichen aus Frankreich, Polen und Deutschland in Nevers usw.) mit.

Die Ev. Jugend Koblenz-Mitte hat einen Delegierten im Jugendhilfeausschuss der Stadt Koblenz und ist im Vorstand des Stadtjugendrings mit Sitz und Stimme vertreten.

Finanzielle Grundsicherung

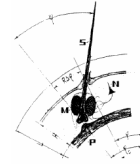
Die von der Kirchengemeinde zur Verfügung gestellten Mittel sichern die Grundlage unserer Arbeit. Darüber hinaus bemühen wir uns bei allen Aktivitäten um öffentliche Zuschüsse, Spenden und Sponsoren.

III.4.2.2 Kinder- und Familienarbeit

Kinder- und Familienarbeit: Kinderkirche, Familienfreizeiten, ökumenischen Familientag

Kinder- und Jugendarbeit findet in unserer Gemeinde in verschiedenen Einrichtungen, Gruppen und Kreisen statt. Mit einigen Angeboten versuchen wir, in besonderer Weise generationsübergreifende Gemeinschaft zu ermöglichen:

Mit Angeboten besonders für Kinder und ihre Mütter und Väter (oder auch Großmütter und Großväter) möchten wir unserer Verantwortung aus der Säuglingstaufraxis gerecht werden und mithelfen, dass christliche Tradition und christliche Lebenspraxis auch im familiären Raum weitergegeben werden. In Taufvorbereitungsseminaren tauschen sich Eltern, TaufpatInnen und Interessierte unter Anleitung über die Bedeutung der Taufe aus. Mit Krabbelgruppen und Krabbelgottesdiensten, regelmäßigem Kindergottesdienst und besonderen Kinderkirch-Vormittagen haben wir auf diese Zielgruppe „Familie“ zugespitzte Angebote, während wir mit unseren Familiengottesdiensten – zu den Festzeiten des Kirchenjahres in unseren beiden großen Kirchen – durchaus einen größeren Kreis von Gemeindegliedern ansprechen. Familienfreizeit, ökumenischer Familientag mit St. Josef und Begegnungstag mit der Evangelischen Allianz runden das Jahresprogramm ab. Auch den Kirchlichen Unterricht verstehen wir als ein Element unseres Programms für Kinder und Familien: versuchen wir doch, Heranwachsenden zu einem eigenen Zugang zum Glauben und zur kirchlichen Gemeinschaft zu verhelfen und suchen in dieser Zeit verstärkt den Kontakt zu ihren Eltern.



III.4.3 Schulgottesdienste

*Durch die Mitarbeit bei der Gestaltung von **Schulgottesdiensten** halten wir den Kontakt zu den Schulen. Wir setzen uns ein für die Beibehaltung des Religionsunterrichtes gemäß Artikel 7 des Grundgesetzes, der den Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach bestimmt. Wir suchen den Austausch mit den Religionslehrerinnen und Religionslehrern, die in besonderer Weise für den Dienst an der Schule ausgebildet und durch die Vokation berufen sind.*

(Leitbild Kapitel V, zu d)

Schulgottesdienste mit Beteiligung der GemeindepfarrerInnen finden regelmäßig statt in folgenden Schulen:

Grundschulen:

- Schenkendorfschule
- Grundschule Rhens
- Freiherr vom Stein Schule
- Pestalozzi Schule
- Grundschule Moselweiß
- St. Castor Schule

Hauptschulen:

- Comenius Hauptschule
- Overberg Hauptschule
- Hauptschule Rhens

Realschulen:

- Bischöfliche Realschule

Sonderschulen:

- Diesterweg Schule

Gymnasien:

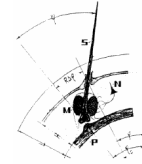
- Bischöfliches Cusanus Gymnasium

III.5 Gemeindegruppen für Erwachsene

In den Gemeindegruppen für Erwachsene begleiten wir (Teams aus Haupt- und Ehrenamtlichen) Menschen in der Phase des Erwachsenenalters sowie die ältere Generation mit Angeboten, die zur Sinnorientierung, zur Weiterbildung und zur Erfahrung christlicher Gemeinschaft und Verantwortung beitragen. Geprägt ist unsere Bildungsarbeit von einer biblisch begründeten christlichen Ethik, die thematisch in vielfältigen Problemkreisen entfaltet werden kann, wie etwa bei den Fragen einer Ethik der Lebensformen oder einer Wirtschafts- und Sozialethik.

(Leitbild Kapitel V, zu e)

Bibelkreis mittwochs 18.30 Uhr, Pfarrhaus Von-Werth-Str



Zum Bibelkreis treffen sich ca. 7 Menschen unterschiedlichen Alters. Es wird immer der jeweilige Predigttext vom kommenden Sonntag genauer interpretiert und die Hintergründe erarbeitet.

Frauenbibelkreis mittwochs 19.30 Uhr, Gemeindezentrum Moselring

In diesem Kreis treffen sich Frauen unterschiedlichen Alters, die, nachdem sich auf ein Buch der Bibel (altes oder neues Testament) geeinigt wurde, kontinuierlich Texte aus diesem Buch lesen und besprechen. Dabei wird auch über die Bedeutung und Anwendung der Texte für den Alltag diskutiert. Es werden Erfahrungen über das Leben als Christ ausgetauscht.

Frauenhilfe Stadtmitte 1. und 3. Donnerstag 15 Uhr, Gemeindezentrum Moselring

Etwa 15 bis 20 Frauen treffen sich zu einem kleinen Programm. Informationen zu kirchlichen oder speziell zu Frauenthemen, der Austausch über Fragen des Glaubens, sowie gesellige Runden wechseln sich dabei ab. Manchmal sind ReferentInnen eingeladen.

Frauenhilfe Vorstadt 1. und 3. donnerstags 15 Uhr, Gemeindehaus Mirjam

Etwa 20 Frauen treffen sich zu einem kleinen Programm. Informationen zu kirchlichen oder speziell zu Frauenthemen, der Austausch über Fragen des Glaubens, sowie gesellige Runden wechseln sich dabei ab. Manchmal sind ReferentInnen eingeladen.

Frauenkreis Rhens Donnerstag (nach Absprache) 15-17 Uhr, Gemeindehaus Rhens

Etwa 8 bis 12 Frauen verschiedener Generationen treffen sich zu einem kleinen Programm. Informationen zu kirchlichen oder speziell zu Frauenthemen, der Austausch über Fragen des Glaubens, sowie gesellige Runden wechseln sich dabei ab. Manchmal sind ReferentInnen eingeladen. Bei einem festen Stamm ist es doch ein offener Kreis geblieben, zu dem auch hin und wieder Neue dazukommen.

Männerkreis 2. und 4. Mittwoch 10:30 Uhr Gemeindezentrum Moselring

Ca. 10-12 Männer diskutieren hier über religiöse, berufliche oder politische Themen.

Hauskreis junger Erwachsener mittwochs 20.00 Uhr in Privatwohnungen

Der Hauskreis junger Erwachsener ist eine kleine Gemeindegruppe von ca. 8-10 Personen, die sich wöchentlich in Privatwohnungen trifft. Frauen und Männer, Verheiratete und auch Singles im Alter von 25-45 Jahren, aus verschiedenen Kirchengemeinden sprechen über alles, was für sie im Glauben und im Leben wichtig ist. Es wird ein Bibeltext als Gesprächsgrundlage ausgewählt, viel gesungen und füreinander gebetet.

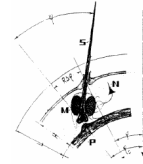
Gemeindestammtisch 1. Montag im Monat 19 Uhr Hexenkessel

Wer Lust hat, in zwangloser Atmosphäre bei einem Kakao oder einem Bier über Gott und die Welt zu reden, ist beim Gemeindestammtisch richtig. Z.Zt. treffen sich hier ca. 6 Männer und Frauen unterschiedlichen Alters.

Gesprächskreis „Mitten im Leben“ 3. Donnerstag 20 Uhr, Privatwohnungen

Der Gesprächskreis „Mitten im Leben“ wendet sich an Erwachsene zwischen Mitte zwanzig und Mitte vierzig. Zusammen wird sich über das Christ-Sein im Alltag ausgetauscht. Jeder Abend steht unter einem Thema, das aus dem Kreis der Mitglieder vorbereitet und kurz eingeführt wird. Die Themen können alle Facetten des Spannungsfeldes von Christ-Sein und unserem Erwachsenenleben in Beruf, Familie, Kirche, Umwelt, Politik etc. beleuchten. Nach dem gemeinsamen Gespräch klingen die Abende noch bei einem guten Glas Wein, einem Lied und lockerem Gespräch in gemütlicher Runde aus.

Gesprächskreis für Frauen über ihren Weg des Glaubens 2. Mittwoch, 19.30-21.15 Uhr, Gemeindehaus Mirjam



Eingeladen sind Frauen aller Altersgruppen, die am offenen, persönlichen Austausch über ihre Lebens- und Glaubenswege in und außerhalb von Kirche interessiert sind. Texte aus der Bibel und theologische Texte, auch aus der feministischen Theologie bilden in der Regel den Ausgangspunkt für die Gespräche. Zu einem Stamm von 8 bis 10 Frauen kommen in der Regel einige weitere Teilnehmerinnen dazu. Impulsgeberin zu diesem Gesprächskreis war eine kirchentags- und frauenbewegte Presbyterin.

Seniorenbegegnung dienstags 15 Uhr, Gemeindezentrum Moselring

Hier begegnen sich ca. 40 SeniorInnen. Ein Vorbereitungskreis von ca. 12-15 Ehrenamtlichen bereitet jeweils ein buntes Programm vor, teilweise mit Referenten.

Wer Lust zum Singen hat trifft sich vorher zum

Chor dienstags 14:30 Uhr Gemeindezentrum Moselring

Mittwochstreff 1. und 3. Mittwoch 15 Uhr, Gemeinderaum Moselweiß

Auch hier treffen sich Seniorinnen und Senioren (ca. 8-10) zur Diskussion über unterschiedlichen Themen aus dem Alltag.

Ökumenisches Gespräch Gemeindehaus Rhens

Etwa fünfmal im Jahr trifft sich unter der Leitung eines katholischen Religionspädagogen und der evangelischen Pfarrerin ein Kreis von etwa 10 bis knapp 20 Menschen, die interessiert sind am ökumenischen Austausch über Fragen des Glaubens und des kirchlichen Lebens. Die Themen entwickeln sich jeweils aus dem aktuellen Gesprächsprozess. Die Zusammensetzung des Kreises verändert sich laufend.

Café International letzter Dienstag im Monat Pfarrhaus Spay od. Gemeindehaus Rhens

Das ist ein Angebot des ökumenischen Arbeitskreises "Hilfe für Flüchtlinge" in der Verbandsgemeinde Rhens. Bei monatlichen offenen Treffen von Einheimischen und Flüchtlingen soll bei gemeinsamem Sprechen, Essen und Trinken gegenseitige Fremdheit und Isolation überwunden und den verschiedenen Formen von Einsamkeit begegnet werden. Sie finden abwechselnd im evangelischen Gemeindehaus Rhens und Pfarrheim Spay statt, und es kommen in der Regel 25 bis 30 Menschen, darunter auch immer einige Kinder der Flüchtlingsfamilien. Vielfältige Kontakte und praktische Hilfeleistungen sind eine direkte Frucht dieses besonderen Cafés. Der ökumenische Arbeitskreis "Hilfe für Flüchtlinge" leistet darüber hinaus konkrete und vielfältige Einzelfallhilfe für die etwa 30 Flüchtlingsfamilien in der Verbandsgemeinde.

Tanz 14tägig dienstags 15.30 Uhr, Gemeindezentrum Moselring

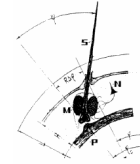
z. Zt. treffen sich bei diesem Angebot ca. 20 Seniorinnen und Senioren.

Bewegungsschulung dienstags 19 Uhr, Hort Goldgrube

Die Bewegungsschulung ist ein Angebot an Menschen aller Altersstufen, die Lust haben, ihren Körper zu erfahren, durch vielseitige Übungen, Tänze und Bewegungsformen

Erwachsenenbildungsprojekte

Neben den regelmäßigen Gruppen und Kreisen veranstalten wir zeitlich begrenzte oder nur in größeren Abständen stattfindende Erwachsenenbildungsprojekte: z. B. ökumenische Seminare, theologische Seminare, Bibliodrama, Studienfahrten, Cusanus- Akademie, ökumenische Bibelwochen.



III.6 Kirchenmusik und City-Kirchenarbeit

*Aufgrund unserer besonderen Situation als **Innenstadtgemeinde** einer Großstadt gestalten wir kulturelle und kirchenmusikalische Angebote. Wir suchen nach Wegen, in unseren Kirchengebäuden ein offenes Angebot zu gestalten.*

(Leitbild Kapitel V, zu f)

III.6.1 Kirchenmusik

Evangelische Singgemeinde

Für unsere kirchenmusikalische Arbeit steht eine A-Musiker Stelle (75%) zur Verfügung.

Unser übergemeindlicher Kirchenchor hat nachstehende Aufgaben:

- Mitgestaltung besonderer Festgottesdienste und Teilnahme beim Gemeindefest im Bereich Koblenz - Mitte. Aufführung jährlich einer Kantate, eines Oratoriums etc.
- Unterstützung der Außengemeinden bei der Einführung des neuen Liedguts.

Konzerte

- Orgelkonzerte, Sommerliche Orgelmusik
- Durch die City-Lage finden häufig Konzerte von auswärtigen Chören / Musikern in unseren Kirchen statt

Spielkreis für Alte Musik Dieser Blockflötenkreis erarbeitet anspruchsvolle Musik, vornehmlich aus der frühen Barockzeit und ist bei der Mitgestaltung von Gottesdiensten, Vernissagen und Gemeindefeiern aktiv.

III.6.2 City-Kirche

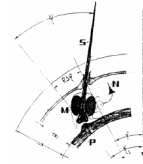
III.6.2.1 Café Atempause in der Christuskirche

(Das Café Atempause verfügt über eine eigene Konzeption. Im Folgenden können nur einige Hinweise auf diese Konzeption wiedergegeben werden.)

Geöffnet: dienstags und donnerstags 12 bis 18 Uhr

Das Café Atempause in der Christuskirche knüpft an die jahrhundertealte Tradition der christlichen Gastfreundschaft an. Es bietet den Menschen in der Stadt die Möglichkeit der Ruhe und der Begegnung. Kaffee und Kuchen werden preiswert angeboten, wechselnde Ausstellungen, Musik und Lesungen bilden den kulturellen Rahmen, ergänzt durch ein Bücherantiquariat. Auf einladende Atmosphäre wird besonderer Wert gelegt, sowohl in Bezug auf die Gestaltung des Raumes als auch im wertschätzenden Umgang mit den Gästen. Die Mitarbeitenden nehmen sich, wenn möglich, gerne Zeit für ein Gespräch mit den Gästen. Indem die Christuskirche mit dem Café Atempause im Seitenschiff auch außerhalb der Gottesdienstzeiten geöffnet ist, können Menschen erfahren, dass wir als Kirche auch innerlich offen für sie sind.

Gegenwärtig gehören 15 Damen zu dem Team der ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen. Für die Leitung und Organisation ist ein/e PfarrerIn mit 50% Dienstumfang verantwortlich. Die Stelle ist bis Anfang 2006 befristet. Dann läuft auch das Finanzierungsmodell zwischen Kirchengemeinde und Landeskirche aus.



Das Kirchencafé ist anerkannte Kircheneintrittsstelle.

Ein Beirat begleitet vor allem die konzeptionelle Arbeit des Kirchencafés.

III.6.2.2 Sommerkirche Florinskirche

(Die Sommerkirche Florin verfügt über eine eigene Konzeption. Im Folgenden können nur einige Hinweise auf diese Konzeption wiedergegeben werden.)

Die Florinskirche ist seit 1820 „Mutterkirche“ der evangelischen Gemeinden in Koblenz und hat als solche symbolische Bedeutung für das evangelische Koblenz. Wegen der räumlichen Bedingungen (Bestuhlung, weiße Wände, Atmosphäre) und des starken touristischen Besucherandranges im Sommer (ca. 250-300 Personen täglich) bietet sie optimale Möglichkeiten für kulturelle City-Kirchen-Arbeit.

In den Sommermonaten (Mai bis September) bietet die „Sommerkirche Florin“ einen Ort der Stille und des Gebetes sowie Veranstaltungen und Projekte, zum Beispiel:

Weltkindertag, Kirchenführungen, kirchenmusikalische Arbeit (Sommerliche Orgelmusiken), Ausstellungen in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt der Stadt Koblenz und anderen Institutionen, Feste und Aktionen, Kulturfabrik-Open-Air-Programm.

In der Adventszeit findet das Adventskonzert der Ev. Militärseelsorge und des Heeresführungskommandos statt, seit 2003 auch der Krippenweg, veranstaltet durch die Koblenz-Touristik.

Der Arbeitskreis Florinskirche unterstützt die City-Kirchenarbeit in der Florinskirche. Der Förderkreis Florinskirche organisiert und finanziert die Offenhaltung und den Wächterdienst.

Das Gemeindefest, das im Rahmen des Altstadtfestes in der Florinskirche stattfindet, hat eine besondere Öffentlichkeitswirkung: Die Evangelische Gemeinde präsentiert sich als einladende und feiernde Gemeinde im historischen Kern der Altstadt.

III.7 Diakonische Gemeindearbeit und Teilhabe an übergemeindlicher Diakonie

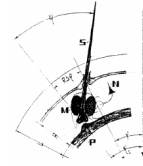
*Wir betrachten die **diakonische Arbeit** unserer Kirchengemeinde als eine Lebens- und Wesensäußerung der Kirche und richten uns dabei nach dem Leitbild Diakonie des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland.*

*Das besondere Profil **gemeindlicher Diakonie** besteht darin, in unserer Gemeinde Bewusstsein für die diakonische Dimension des Glaubens zu wecken, die Mitverantwortung sowohl in praktischer wie auch in finanzieller Hinsicht zu stärken und die Nähe der gemeindlichen Arbeit zu den Menschen für die Erkenntnis von Notlagen und neuen Herausforderungen zu nutzen. Finanzielle Unterstützung in Notlagen (z.B. mit Hilfe des Diakoniefonds oder des Fonds für Schwangere), individuelle Betreuung und Beratung (durch Bezirkshelferinnen und PfarrerInnen) sowie die Vermittlung von weiterführender Beratung ergänzen sich dabei gegenseitig.*

*Unsere Gemeinde engagiert sich als Mitträgerin **übergemeindlicher diakonischer Aufgaben** im Rahmen der Mitgliedschaft im Evangelischen Gemeindeverband Koblenz und im Kirchenkreis Koblenz, sowie durch die Unterstützung landeskirchlicher diakonischer Arbeitsgebiete.*

*Wir fühlen uns dem Auftrag der **ökumenischen Diakonie** verpflichtet. Deshalb unterstützen wir Entwicklungshilfeprojekte, ökumenische Partnerschaften und Menschenrechtsarbeit und nehmen teil an der Missionsgemeinschaft der Vereinten Evangelischen Mission.*

(Leitbild Kapitel V, zu g)



Wir nehmen den einzelnen Menschen wahr in seiner Freude, aber auch seiner Not und seinem Leid. Von Gott wissen wir uns in die Verantwortung für die Menschen gewiesen und dankbar zu teilen, was Gott uns geschenkt hat. So begleiten wir Menschen in allen Lebenslagen, pflegen, heilen, trösten, stärken sie und erheben unsere Stimme für diejenigen, die nicht gehört werden. Diakonie ist Christ sein in der Öffentlichkeit. Sie ist Wesens- und Lebensäußerung der evangelischen Kirche.

1. Die Gemeinde fördert aufsuchende Dienste, um Kontakt zu Menschen zu bekommen, ihre Notlage zu erkennen und sie gegebenenfalls an Fachdienste zu vermitteln. Bezirkshelferinnen und Besuchsdienste haben neben der Seelsorge der Pfarrer und Pfarrerinnen einen eigenständigen Auftrag. Ziel ist, dass

- Neuzugezogene von der Gemeinde besucht werden
- Gemeindeglieder ab 70 Jahre von der Gemeinde zum Geburtstag besucht werden
- Gemeindeglieder im Krankenhaus besucht werden
- Vereinsamte oder sonst Notleidende zu Hause oder im Altersheim besucht werden.

Dazu sind die nötigen Mittel für die Bezirkshelferinnen zur Verfügung zu stellen und Ehrenamtliche für den Besuchsdienst zu werben, auszubilden und zu begleiten.

2. Die Gemeinde unterstützt offene Angebote, um evangelische Kirche als Lebensraum anzubieten und als Ort, an dem Menschen Hilfe erfahren können.

- Offene Angebote für ältere Menschen wie die Seniorenbegegnung, Chor, Tanz, Gymnastik o. ä. wirken der Vereinsamung entgegen, fördern und unterstützen ihre Gaben und ihr Selbstbewusstsein und schaffen Kontakt zu ehren- und hauptamtlich Mitarbeitenden der Gemeinde.
- Die City-Kirchen-Arbeit, insbesondere das Café Atempause, schaffen Begegnungs- und Kontaktmöglichkeit und führen zum möglicherweise ersten Kennenlernen kirchlicher und diakonischer Angebote.
- Die Einsamenweihnachtsfeier in gemeinsamer Trägerschaft mit den römisch-katholischen Gemeinden nimmt exemplarisch die besondere Verantwortung für die Randsiedler, Heimatlosen und Einsamen wahr.

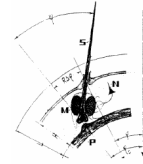
Ziel ist, diese Angebote langfristig zu sichern, die weitgehend ehrenamtlich Tätigkeit zu würdigen, zu fördern und hauptamtlich zu begleiten und zu stützen.

3. Die Gemeinde arbeitet exemplarisch in diakonischen Arbeitsfeldern und gestaltet sie mit einem eigenen Profil.

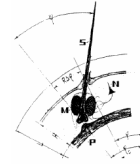
Der Mittelpunktssituation der Gemeinde entspricht, dass in ihrem Bereich viele diakonische und andere soziale Träger mit ihren professionellen Angeboten ansässig sind. Die räumliche Erreichbarkeit vieler Beratungsstellen und Hilfsangebote ist also sehr gut. Die Kirchengemeinde kann und wird nur einzelne Schwerpunkte setzen können und darüber hinaus eine enge Zusammenarbeit mit den vorhandenen Trägern pflegen.

Die Kindertagesstätten der Gemeinde setzen besondere Schwerpunkte.

- Die Kindertagesstätte „Sonnenschein“ an der Christuskirche fördert insbesondere Kinder anderer Nationalitäten und Herkunft. Dazu ist eine besondere Kraft eingestellt.
- Der Kindergarten „Unter dem Regenbogen“ fördert durch offene Arbeit und ein sehr großzügiges Außengelände insbesondere Leben in und mit der Natur.



- Der Hort Goldgrube zeichnet sich neben der langen Öffnungszeit insbesondere durch die offene Arbeit und die besonderen Ferienprogramme und –freizeiten aus.
4. Die Gemeinde stellt Finanzmittel zur Verfügung und wirbt um Spenden, um Notleidende in der Gemeinde finanziell zu unterstützen.
 - In Einzelfällen unterstützt die Kirchengemeinde Bedürftige auch finanziell, falls alle anderen Ansprüche und Fördermöglichkeiten ausgeschöpft sind:
 - Im Haushalt der Jugendarbeit werden Mittel zur Verfügung gestellt, um damit einzelnen Jugendlichen die Teilnahme an Freizeiten zu ermöglichen.
 - Aus einer Rücklage für Diakonie können „Schwangere in Not“ unterstützt werden und teilweise Essensgelder für Kinder in den Kindertagesstätten übernommen werden.
 - Über die Gabenkasse der Pfarrerinnen und Pfarrer können Einzelne einmalig finanzielle Unterstützung bekommen.
 - Die Gemeinde wirbt an Stelle des Kirchgeldes jährlich um einen freiwilligen Diakoniebeitrag, der der Gemeinde zugute kommt. Sie beteiligt sich ebenfalls an der Herbstsammlung der Diakonie, die die Diakonie der Landeskirche, des Kirchenkreises und der Gemeinde unterstützt.
 5. Die Gemeinde nimmt ihre Verantwortung für die ökumenische Diakonie wahr durch Benennung von Hilfsprojekten, durch finanzielle Unterstützung und durch Beteiligung an ökumenischen Partnerschaften.
 - In den Gottesdiensten sammelt die Gemeinde nach den landeskirchlichen Vorschlägen Kollekten für diakonische und entwicklungspolitische Zwecke. Die für die Gemeinde gedachten Klingelbeutelkollekten teilt die Gemeinde mit anderen Organisationen für deren entwicklungspolitischen Aufgaben. Neben dem Sammeln von Geld ist dabei die Veröffentlichung der Kollektenzwecke wichtig. Hier wird auf Notlagen anderer Menschen und auf Hilfsangebote aufmerksam gemacht.
 - Darüber hinaus wirbt und sammelt die Kirchengemeinde für Brot für die Welt.
 - Die Gemeinde strebt an, den freiwilligen Entwicklungshilfebeitrag in Höhe der erwarteten 1% des Kirchensteueraufkommens zu leisten.
 6. Die Gemeinde verbindet mit den anderen Koblenzer Gemeinden zusammen Partnerschaften mit der Kirchengemeinde Luckau / Brandenburg und der Kathedrale in Norwich /GB. Über den Kirchenkreis sind wir verbunden mit dem Kirchenkreis Agusan auf den Philippinen. Im Vordergrund dieser Partnerschaften stehen das Kennenlernen und der Kontakt zu Christinnen und Christen in anderen finanziellen, kulturellen und politischen Situationen.
 7. Die Gemeinde trägt, fördert und finanziert diakonische Dienste mit, die aus finanziellen oder fachlichen Gründen nicht von der Gemeinde alleine wahrgenommen werden können. Über den Evangelischen Gemeindeverband Koblenz ist die Kirchengemeinde Mitträgerin des Ambulanten Hilfezentrums Mitte, über den Kirchenkreis Koblenz beteiligt an den Arbeitsbereichen des Diakonischen Werkes des Kirchenkreises. Die Gemeinde finanziert diese Arbeitsbereiche über Umlagen mit und wirbt für Spenden und Kollekten. Mitarbeitende der diakonischen Arbeitsbereiche werden in Gemeindegremien eingeladen, um über ihre Arbeit zu berichten und auf diese Hilfsangebote hinzuweisen. Für die ökumenische Nachbarschaftshilfe „Koblenz-Mitte aktiv“ stellt die Gemeinde Büroräumlichkeiten in der Christuskirche zur Verfügung.



8. Die Gemeinde arbeitet eng zusammen mit diakonischen und karitativen Diensten in freier Trägerschaft.

Die Gemeinde hält Kontakt zu den anderen diakonischen Trägern im Gemeindebereich, insbesondere zum Ev. Stift St. Martin und den anderen Krankenhäusern, zur Stiftung Bethesda St. Martin Boppard, zum Aussiedlerwohnheim Hohenzollernstrasse und zu den Alten- und Pflegeeinrichtungen. Dieser Kontakt besteht in regelmäßigen Besuchen bei den BewohnerInnen, PatientInnen und KlientInnen wie ebenso zu dem Personal dieser Einrichtungen. Darüber hinaus werden in den Altersheimen und Alteneinrichtungen regelmäßig Gottesdienste gefeiert, und die Gemeinde beteiligt sich auf Anfrage bei anderen Feiern.

Auch wenn bei jedem diakonischen Dienst die Not der Menschen im Vordergrund steht, ist der Gemeinde doch bewusst, dass der diakonische Dienst oft der erste oder einzige Dienst der Kirchengemeinde ist, der von außen wahrgenommen wird.

Gerade für der Kirche nicht so sehr verbundene Menschen sind die diakonischen Arbeitsbereiche oft einer der letzten Gründe, noch die Kirche durch ihre Kirchensteuer oder durch Spenden zu unterstützen. Diakonische Arbeit ist deshalb auch immer Öffentlichkeitsarbeit.

III.8 Seelsorge in der JVA

Mit der Gefängnisseelsorge hat die Gemeinde eine Aufgabe übernommen, die satzungsgemäß dem Verband zugeteilt ist.

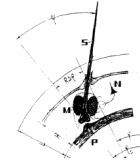
Die Gefängnisseelsorge umfasst viele Bereiche. Das Wichtigste aber ist, Zeit und ein offenes Ohr für die Probleme der Gefangenen zu haben.

Viele Menschen, die das erste Mal inhaftiert werden, sind verunsichert: Die Eingewöhnung in die eigene Welt der Haftanstalt, die Angst vor dem Prozess, der Umgang mit der eigenen Schuld, Probleme in der Ehe bzw. die Trennung von der Familie sind nur einige der Probleme, die Gefangene belasten. Alles, was Gefangene dem Seelsorger erzählen, unterliegt der Schweigepflicht. Hier haben die Inhaftierten einen geschützten Raum, um sich auszusprechen.

Neben der Einzelseelsorge gibt es auch Gesprächskreise (in der JVA Koblenz je einen evangelischen Gesprächskreis für den Frauen - und den Männerbereich), in denen über Fragen des Glaubens, aber auch über "Gott und die Welt" gesprochen wird. Die meisten Gefangenen in der JVA Koblenz haben keine Arbeit und sitzen den ganzen Tag im Haftraum. Die Gesprächskreise sind deshalb auch Gelegenheiten, mit anderen Menschen ins Gespräch zu kommen.

Sonntags findet in der Anstaltskirche um 8.00 Uhr der evangelische Gottesdienst statt. Da die Gefängnisseelsorgestelle eine Pfarrstelle der Ev. Kirchengemeinde Koblenz-Mitte ist, wird der Gottesdienst auch von anderen Pfarrerinnen und Pfarrern der Gemeinde gefeiert, was zur Vielfalt im Gottesdienst beiträgt. Die Gemeinde stellt auch den Etat für Verbrauchsmittel der Gefängnisseelsorge, denn kleine Zuwendungen wie Tabak oder Kaffee sind für Gefangene ohne eigenes Geld eine Hilfe.

Schließlich bietet die Verbindung mit der Gemeinde eine Grundlage für die Öffentlichkeitsarbeit, so dass es Möglichkeiten gibt, die Öffentlichkeit an die Gefangenen und ihre Probleme, die man hinter den Mauern sonst nicht wahrnimmt, zu erinnern. (Beispiel: Stand mit Bastelarbeiten aus der JVA auf dem Gemeindefest; Besuch von Konfirmandengruppen in der JVA).



III.9 Militärseelsorge

Der Ev. Standortpfarrer Koblenz 1 ist mit personalem Seelsorgebereich laut Vertrag von November 1969 zwischen der EKIR und dem Ev. Militärbischof der Ev. Kirchengemeinde Koblenz-Mitte zugeordnet.

Der Standortpfarrer ist zuständig für die evangelischen Soldaten am Standort Koblenz. Dazu kommt die Seelsorge an Familienangehörigen. Standortgottesdienste werden in der Kaserne oder zu besonderen Anlässen in der Florinskirche gefeiert.

III.10 Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit stellt die Gemeinde und ihre Aktivitäten in den Medien dar. Die Grundlage bildet das Leitbild Kapitel II („Unser Auftrag“). In diesem Sinne ist Öffentlichkeitsarbeit Teil der missionarischen Arbeit, um über unsere Aktivitäten (Gottesdienste, Veranstaltungen, Schulungen, Feste und Projekte) zu informieren und die Menschen einzuladen.

Im Grundsatz ist Öffentlichkeitsarbeit Bestandteil der Arbeit in den Arbeitsbereichen und Einrichtungen. Folgende gewachsenen Strukturen sind vorhanden:

- Gemeindebrief-Redaktionskreis
- Internet-Redaktionskreis
- Sonntagsgruß
- Öffentlichkeitsbeauftragter der Gemeinde
- Mitarbeit der Pfarrerinnen und Pfarrer mit Beiträgen zum „Fixpunkt“ (Rhein-Zeitung) und „Sonntagsgedanken“ (Supersonntag).

III.11. Verwaltung

Die Verwaltung (Meldewesen, Finanz-, Personal-, Gebäudeverwaltung) wird durch das Verwaltungsamt des Evangelischen Gemeindeverbandes Koblenz wahrgenommen. Neben kompetenten Fachreferaten steht der Gemeinde hier eine Sekretärin zur Verfügung. Die Druckerei des Verwaltungsamtes übernimmt Druckaufträge der Gemeinde.

IV. Datensammlung (Analyse II)

IV.1 Die Gestalt der Gemeinde

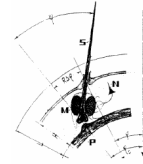
IV.1.1 Bezirk 1 (Vorstadt) Pfarrstelle 50%

Lage des Bezirks

Der Bezirk umschreibt ein Quadrat mit den Kanten Mainzer-Straße – Schenkendorfstraße – Frankenstraße – Markenbildchenweg.

gemeindliche evangelische Einrichtungen

Pfarrhaus Kurfürstenstraße



übergemeindliche evangelische Einrichtungen

Superintendentur des Kirchenkreises, Diakonisches Werk

ökumenische Zusammenarbeit

Traditionell gute ökumenische Zusammenarbeit besteht mit der kath. Gemeinde St Josef (umfasst auch Teile von Bezirk 4 und 2) durch die Teilnahme eines Presbyters am Pfarrgemeinderat und gemeinsame ökumenische Veranstaltungen: Familienarbeit, Familienfreizeit, Familientag.

öffentliche Einrichtungen

z.B. Ev.. Krankenhaus mit Hospiz, zwei Altenheime, Aussiedlerheim, Bahnhof, Post, Landesbibliothek.

In den beiden Altenheimen finden regelmäßig Gottesdienste statt.

An der Comenius-Hauptschule werden ökumenische Schulgottesdienste abgehalten.

überbezirkliche Aufgaben des Bezirkspfarrers

Zuständigkeit für die Florinskirche (Bezirk 2) und für die City-Kirchen-Kulturarbeit in der Florinskirche. Mitarbeit beim Kulturnetzwerk der Stadt Koblenz sowie die Zusammenarbeit z.B. mit Kulturamt, Freundschaftskreis Petah Tiqva, Unicef u.a..

IV.1.2 Bezirk 2 (Innenstadt)

Lage des Bezirks

Dieser Bezirk wird begrenzt von Rhein und Mosel im Norden und Osten, von der Bahnlinie im Westen und vom Markenbildchenweg im Süden.

gemeindliche evangelische Einrichtungen

Christuskirche, Kindergarten „Sonnenschein“ an der Christuskirche, Gemeindezentrum Moselring, Jugendhaus am Moselring, AHZ mit Sozialstation, kirchliche Verwaltung, Florinskirche

ökumenische Zusammenarbeit

An anderen kirchlichen Gemeinden seien genannt die vier kath. Gemeinden, die altkatholische Gemeinde und die Stadtmission. Es finden ökumenische Friedensgebete statt, einmal im Jahr eine ökumenische Bibelwoche und der Arbeitskreis City-Pastoral.

öffentliche Einrichtungen

z.B. Grund-, Sonder-, Realschulen, Gymnasien, Gerichte, Rathaus, Kreisverwaltung Mayen-Koblenz

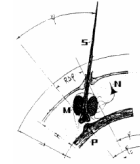
überbezirkliche Aufgaben des Bezirkspfarrers

Zuständigkeit für die Jugendarbeit der Kirchengemeinde, Koblenzer „Nacht der offenen Kirchen“, Kulturveranstaltung „Sommernachtstraum“ in Zusammenarbeit mit der Kulturfabrik Koblenz (KUFA) im Rahmen des Kultursommers Rheinland-Pfalz

IV.1.3 Bezirk 3 (Moselweiß, Goldgrube, Rauental)

Lage des Bezirks

Dieser Bezirk umfasst die Stadtteile Moselweiß, Goldgrube, Rauental



gemeindliche evangelische Einrichtungen

Kinderhort Goldgrube, Pfarrhaus Yorckstraße, Gemeindezentrum Moselring, Jugendhaus am Moselring, Gemeinderaum Moselweiß, AHZ mit Sozialstation, kirchliche Verwaltung,

ökumenische Zusammenarbeit

Drei katholische Gemeinden: St. Laurentius, St. Elisabeth, St. Franziskus (die pfarramtlich verbunden sind) teilweise auch Überschneidung mit der Pfarrei Herz Jesu, zweimal jährlich ökumenische Bibelwochen, ökumenischer Seniorennachmittag im Mai

öffentliche Einrichtungen

z.B. drei Krankenhäuser (werden von Krankenhauspfarrern betreut), zwei Altenheime (vierteljährliche Gottesdienste), VHS, Wirtschaftsgymnasium und berufsbildende Schulen

An drei Grundschulen, einer Haupt- und einer Realschule finden regelmäßig ökumenische Schulgottesdienste (insgesamt etwa 12 bis 15 pro Jahr) statt.

überbezirkliche Aufgaben des Bezirkspfarrers

Zuständigkeit für das Gemeindezentrum Moselring, Kooperation mit den Vereinsringen in den Stadtteilen und der Notfallseelsorge

IV.1.4 Bezirk 4 (Südliche Vorstadt – Oberwerth – Stolzenfels – Rhens)

Lage des Bezirks

Südlich der Schenkendorfstraße mit dem Stadtteil Oberwerth bildet dieser Bezirk den langen südlichen Ausläufer bis Rhens.

gemeindliche evangelische Einrichtungen

Gemeindehaus Mirjam, Kindergarten „Unter dem Regenbogen“, Gemeindehaus Rhens, Pfarrhaus Rhens

ökumenische Zusammenarbeit

Dieser Bezirk überschneidet sich mit 4 katholischen Gemeinden. Ökumenische Zusammenarbeit findet statt mit St. Josef (Vorstadt), St. Menas (Stolzenfels) und St. Theresia (Rhens); besonders intensiv ausgeprägt ist sie in Rhens durch ökumenische Gottesdienste und Gespräche, durch Angebote für Flüchtlinge und das besondere Projekt „Rhenser Kelch“.

öffentliche Einrichtungen

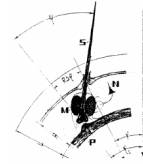
z.B. in Koblenz: Schwimmbad Oberwerth, Fachhochschule und Einrichtungen der AWO – dazu gehört das Altenheim in der Laubach, in dem ein reger ehrenamtlicher Besuchsdienst und Gottesdienste stattfinden.

In Rhens gibt es das historische Rathaus, die Stadt- und die Verbandsgemeindeverwaltung, sowie den Kaisersaal mit Räumen und Festsaal für die Vereine.

Ökumenische Schulgottesdienste gibt es mit den beiden Grundschulen und der Hauptschule des Bezirks.

überbezirkliche Aufgaben der Bezirkspfarrerin

Zum Aufgabenbereich der Bezirkspfarrerin gehören die beiden Gemeindehäuser Mirjam und Rhens (zugleich Gottesdienststätte) sowie der Kindergarten „Unter dem Regenbogen“, Zuständigkeit für die Kirchenmusik.



IV.2 Der Bestand der Mitarbeitenden

IV.2.1. Hauptamtlich Mitarbeitende

(vgl. Anhang VII.6)

IV.2.2. Ehrenamtlich Mitarbeitende

Auf der Grundlage einer Befragung der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kirchengemeinde aus dem Jahre 2000 ergibt sich folgendes Bild:

In der Kirchengemeinde sind etwa 200 Menschen ehrenamtlich tätig. An der Fragebogenaktion haben 32 Ehrenamtliche teilgenommen, das entspricht einer Quote von 16%. Trotz des insgesamt positiven Echos beklagt eine größere Gruppe mangelnde Information über Versicherungen bei ehrenamtlicher Tätigkeit, zu wenig Fortbildungen und fehlende Einbindung in die Gesamtkirchengemeinde.

Gewonnen werden die meisten Ehrenamtlichen durch die persönliche Ansprache von haupt- oder ehrenamtlich Mitarbeitenden, durch Nachfolgeregelegungen in den Gruppen und Kreisen, durch Eigeninitiative (z.B. nach Eintritt in den Ruhestand) und durch persönliche kirchliche Bindungen.

Als hilfreich und motivierend für die ehrenamtliche Tätigkeit werden der persönliche Glaube, das Teamwork und der Austausch, die Begegnung mit Menschen und das Einbringen eigener Kompetenzen sowie die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Hauptamtlichen der Gemeinde genannt.

Hindernisse für die ehrenamtliche Tätigkeit sind Krankheit und Alter, fehlende Zeit, Terminüberschneidungen, zu wenig Fortbildungen, wenig Austausch und Information und zu viel Bürokratie.

Der Katalog der Verbesserungsvorschläge umfasst z.B. langfristige Terminplanungen, bessere Bekanntmachung von Fortbildungen, eine Adressendatei der Ehrenamtlichen und den Abbau von Bürokratie.

Die persönliche Ansprache, bessere Informationen, das Verteilen der Aufgaben auf „mehrere Schultern“, die Stärkung des theologischen Profils und Konzepte zur Mitarbeiterentwicklung können nach Meinung der Ehrenamtlichen zur Gewinnung und Begleitung neuer Ehrenamtlicher beitragen.

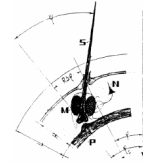
IV.3 Der Gebäudebestand

Die Ev. Kirchengemeinde Koblenz-Mitte ist siedlungsgeografisch

- zum einen eine Innenstadtgemeinde mit der Altstadt und den Stadtteilen Vorstadt, Oberwerth, Stolzenfels, Goldgrube, Rauental und Moselweiß sowie der Stadt Rhens.
- zum anderen ist die Kirchengemeinde ein Teil des "zentralen Ortes" Koblenz mit rd. 108.000 Einwohnern, davon sind insgesamt 25.000 Einwohner evangelisch.

Die Anzahl der Gemeindeglieder beträgt rd. 6000. Der regionale Einzugsbereich beträgt rd. 400.000 Personen.

Sichtbarer Ausdruck der Lebensformen einer Stadt und somit auch in Koblenz sind:



- Kirche, Rathaus, Plätze, Theater, Schulen, historische Gebäude, Verkehrswege, Parkanlagen etc. Diese Gemeinschaftsgebäude und Anlagen verleihen nach Lage, Form und Größe dem Stadtbild Orientierung sowie Charakter und stiften Identität.

IV.3.1 Gottesdienststätten

IV.3.1.1 Florinskirche

Die Florinskirche wurde zu Beginn des 12. Jahrhundert als Kirche des ehemaligen Stiftes St. Florin erbaut.

Im Grundbuch von Koblenz sind als Eigentümer der Florinskirche das Land Rheinland-Pfalz und die Evangelische Kirchengemeinde Koblenz-Mitte zu je einem halben Anteil eingetragen.

Die Grundlage dazu bildet der Reichsdeputationshauptschluss von 1803, der alle rechtsrheinischen Klöster und Stifte säkularisierte. Darunter waren Abteien, die das Patronatsrecht bei einer Reihe von Pfarreien innehatten, deren Einnahmen ihnen zustanden und deren Pfarrer sie einsetzten (Präsentationsrecht), deren Baulast aber auch bei der Abtei lag. Mit der Säkularisierung dieser Abteien übernahm der Staat von dem bisherigen Patron das Patronatsrecht (Präsentation des Pfarrers), aber auch die Pflicht, da die Patronatspfarreien über keine eigenen Einnahmen verfügten. Im linksrheinischen Rheinland-Pfalz wurden die unter Napoleon 1802 säkularisierten Abteien privatisiert. Im rechtsrheinischen (Nassau) behielt der Staat einen Teil der säkularisierten Klöster, sorgte aber als Eigentümer für den Unterhalt der Kirchen, da sie auch Pfarrkirchen waren oder jetzt wurden (System der Staatskirche). Aber im Grunde ist jeder Einzelfall gesondert zu betrachten.

Die Florinskirche Koblenz ist kein echter Patronatsbau. Im Fall der Florinskirche übernahm der Staat 50% der Aufwendungen, da die Kirche nicht nur Gotteshaus der evangelischen Zivilgemeinde, sondern auch Garnisonskirche der preußischen Garnison war. Nach der Entmilitarisierung des Rheinlands 1918 übernahm das preußische Kultusministerium den hälftigen Anteil am Bauunterhalt, nach 1946 das rheinland-pfälzische Kultusministerium und seit 2002 das Finanzministerium.

Die Florinskirche liegt am Rand der historischen Altstadt und ist mit den anderen mittelalterlichen Kirchen in Koblenz ein touristischer Schwerpunkt. In der Nachbarschaft befindet sich das Mittelrhein-Museum und der Bürresheimer Hof (ehemalige Synagoge) mit der Kinder-, Jugend- und Musikbibliothek der Stadt Koblenz.

Der Florinsmarkt ist außerdem eine wichtige fußläufige Verbindung zwischen dem Moselufer mit der Anlagestelle für in- und ausländische Passagierschiffe (Niederlande, Frankreich, Schweiz) und der Altstadt.

Die Florinskirche wird von der gesamten Gemeinde Koblenz-Mitte als Gottesdienststätte genutzt. Die Anzahl der Sitzplätze beträgt rd. 600. Des Weiteren dient sie für übergemeindliche und kulturelle Veranstaltungen.

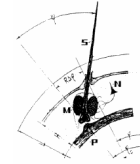
Durch die Nähe zu der Schiffsanlagestelle am Moselufer nehmen sonntags auch ausländische Touristen am Gottesdienst teil.

Die sommerliche Orgelmusik in der Florinskirche um 11.15.Uhr, nach dem Gottesdienst um 10.00 Uhr, hat sich als eine gut besuchte Veranstaltung bewährt.

Als Orte der Stille sind die Taufkapelle und der Florinsgarten zu nennen.

Von Oktober bis April finden die Gottesdienste in der so genannten Winterkirche statt, um Heizkosten zu sparen.

Nutzung 2002:



- sonntäglich Gottesdienst, 8 Schulgottesdienste, eine Andacht mit Touristengruppe,
- Aids-Gottesdienst, zentraler Reformationsgottesdienst, Goldkonfirmation, 13 Trauungen, 2 Konfirmationen, 5 Taufgottesdienste;
- 10 Sommerliche Orgelmusiken, 9 Konzerte, 11 Veranstaltungen mit der Kulturfabrik, Ökumenetag zu Pfingsten, 2 Vorträge, Gemeindefest im Rahmen des Altstadtfestes;
- 9 x Abschluss von Stadtführungen im Florinsgarten, 3 Führungen in der Florinskirche;
- Ausstellungen, 47.737 Besucher der „Sommerkirche Florin“;

Mieteinnahmen 2002: 700,- €; Einnahmen Sammeldosen für Florinsförderkreis: 2.225,-€; Ausgaben für Wächterdienst: 3.500 €.

Anmerkung:

Die Nutzung der Florinskirche könnte verstärkt werden, wenn es möglich würde, sie im Winterhalbjahr zu nutzen. Durch offensive Vermietung könnten die Mieteinnahmen gesteigert werden.

IV.3.1.2 Christuskirche

Nach der Beseitigung der Stadtbefestigung Ende des 19. Jahrhunderts wurde die Christuskirche als zweite evangelische Kirche im Jahre 1904 erbaut. Die Anzahl der Sitzplätze beträgt rd. 850.

Die Christuskirche liegt stadträumlich gesehen an der Nahtstelle zwischen der Altstadt und der Neustadt. Durch die zentrale Lage ist die Christuskirche gut sichtbar im Stadtbild an dem verkehrsreichen Friedrich-Ebert-Ring.

Die so genannte "Werktagskirche" am Eingang zum Friedrich-Ebert-Ring ist ganzjährig auch wochentags geöffnet.

Die Hauptfußgängerverbindung zwischen dem Hauptbahnhof und der Innenstadt ist jedoch die Löhrrstraße.

Die Christuskirche wird von der Gesamtgemeinde als Gottesdienststätte genutzt. Des Weiteren dient sie für übergemeindliche und kulturelle Veranstaltungen.

Der Gemeinderaum im Erdgeschoss und die Gruppenräume im 1. Obergeschoss werden für gemeindliche und andere (kirchennahe) Veranstaltungen genutzt.

Eine enorme Aufwertung hat die Christuskirche durch das im Juni 1999 - im Saal der Christuskirche - eröffnete "Café Atempause" erhalten.

Durch den fest eingebauten Altar ist der Altarraum gegenüber der Florinskirche für überregionale musikalische Veranstaltungen (z. B. Oratorien) nur eingeschränkt nutzbar.

Nutzung: (Angaben fehlen)

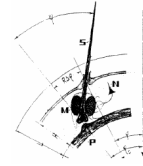
IV.3.1.3 Ev. Gemeindehaus Rhens

Stadteilbezogene Gottesdienste für Rhens am 1. und 3. Samstag im Sommer um 19.00 Uhr und im Winter um 16.00 Uhr.

IV.3.2 Gemeindehäuser

IV.3.2.1 Gemeindezentrum Moselring mit Gemeindeamt, Jugendhaus und Sozialstation

Geografisch gesehen liegt das Gemeindezentrum Moselring zentral im Koblenzer Stadtgebiet. Ein erheblicher Nachteil ist jedoch seine "Insellage" zwischen der Bundesstraße B 9 und der Bahntrasse der Bahnlinie Koblenz - Köln und Trier. Die innerstädtischen Fußgängerwege



verbinden das Gemeindezentrum nicht mit den wichtigen Einrichtungen der Stadt. Lediglich der Fußweg von der Goldgrube zur Stadt über die Fußgängerbrücke zum Schlossrondell bildet eine Ausnahme.

Für die Ev. Kirchengemeinde Koblenz-Mitte liegt das Gemeindezentrum als zentraler Ort mit seinen übergemeindlichen Funktionen /Aufgaben und den dazugehörigen Gebäuden Jugendhaus, Gemeindeamt, Sozialstation etc. am falschen Platz.

Falls jedoch in absehbarer Zeit der Haltepunkt "Koblenz-Mitte" realisiert werden sollte, dann wäre der Standort des Gemeindezentrums für die Gemeinde und den Kirchenkreis regelrecht ideal.

Nutzung (Saalgebäude):

Das Gemeindezentrum wird zu 50% für ausschließlich gemeindliche Zwecke genutzt, zu 5-10% für Zwecke des Gemeindeverbandes, zu 30-35 % für sonstige kirchliche Gruppen (Kirchenkreis und Landeskirche) und zu ca. 10 % für fremde Gruppen.

Mieteinnahmen (Saalgebäude): 5.100,- €

IV.3.2.2 Gemeindehaus Mirjam

Überwiegend Treffpunkt für Gruppen aus dem Stadtteil Vorstadt /Oberwerth.

Nutzung:

Im Jahr 2002 wurde das Gemeindehaus Mirjam:

- 792 Stunden (60%) für eigene Veranstaltungen der Gemeinde
- 64 Stunden (5%) für andere kirchliche Gruppen
- 32 Stunden (2,5%) für der Gemeinde nahe stehende Gruppen (Siebenbürger Sachsen, private Krabbelgruppe, „Der Kreis“)
- 433 Stunden (32,5%) für „Andere“ (Selbsthilfegruppen, Berufsbildungswerk, Familienfeiern ...) genutzt.

Die Mieteinnahmen betragen insgesamt 3.144,50 €.

IV.3.2.3 Gemeindehaus Rhens

Das Gemeindehaus wurde 1912 als Schule gebaut und 1960 von der evangelischen Kirchengemeinde gekauft. Es wurde im Jahre 2001 für insgesamt 338.000 DM renoviert.

Überwiegend Treffpunkt für Gruppen aus dem Vorort Rhens.

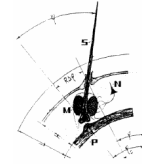
Frauenkreis; Krabbelgruppen und Familienfeiern, ökumenische Treffen, Kinderbibelnachmittage sowie städtischer Jugend- und Mädchentreff.

Nutzung:

Im Jahr 2002 wurde das Gemeindehaus Rhens

- 336 Stunden (45%) für eigene Veranstaltungen der Gemeinde
- 6 Stunden (0,8%) für andere kirchliche Gruppen
- 36 Stunden (4,8%) für der Gemeinde nahe stehende Gruppen (Hospizverein, Kimbanguisten)
- 368 Stunden (49,4%) für „Andere“ (Stadt Rhens, Musikverein, private Feiern) genutzt.

Die Mieteinnahmen betragen insgesamt 426,- €.



IV.3.2.4 Gemeinderaum Moselweiß

Der Stadtteil Moselweiß hat im alten Kern noch nahezu dörflichen Charakter. Ein reges Vereinsleben und die katholische Kirche mit Gemeinderäumen und Kindergarten bestimmen das gesellschaftliche Leben – es sind Angebote für alle Alters- und Interessengruppen vorhanden.

Zwei Mal im Monat feiert die evangelische Gemeinde Gottesdienst als Gast in der St. Laurentius-Kirche.

Als Raum für stadtteilbezogene Gruppenarbeit hat die Gemeinde in der Koblenzer Str. 38 ein ehemaliges Ladenlokal angemietet. (Kosten s. Haushalt) Hier können sich 20-25 Personen treffen, eine kleine Küche steht zur Verfügung.

Nutzung:

- 2 x im Monat: Mittwochskreis
- 1 x im Monat: Mitarbeiterkreis
- 1-2 x im Jahr Einzelveranstaltungen

ab und an treffen sich ökumenische Vorbereitungskreise (z.B. Weltgebetstag) auch einmal hier.

IV.3.2.5 Gemeinderaum in der Christuskirche

Wie oben aufgeführt stehen in der Christuskirche im Erdgeschoss ein großer Gemeinderaum, der u. a. vom Cafe Atempause genutzt wird, und im 1. Obergeschoss weitere Gruppenräume zur Verfügung.

Nutzung: (Angaben fehlen)

IV.3.3 Pfarrhäuser

IV.3.3.1 Pfarrhaus Kurfürstenstraße 95

Pfarrhaus für den 1. Bezirk "Vorstadt" und mit dem Pfarrbüro. Treffpunkt für Gruppengespräche mit dem zuständigen Pfarrer.

IV.3.3.2 Pfarrhaus Von-Werth-Straße 7

Für den 2. Bezirk "Stadtmitte - Altstadt" und mit dem Pfarrbüro. Treffpunkt für Gruppengespräche mit dem zuständigen Pfarrer.

Gemeindraum für Gruppenarbeit

IV.3.3.3 Pfarrhaus Yorckstraße 39

Für den 3. Bezirk "Goldgrube - Raumental - Moselweiß" und mit dem Pfarrbüro. Treffpunkt für Gruppengespräche mit dem zuständigen Pfarrer.

IV.3.3.4 Pfarrhaus Rhens /Gemeindehaus Rhens

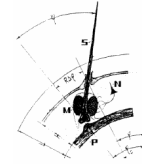
Für den 4. Bezirk "südliche Vorstadt - Oberwerth - Stolzenfels - Rhens" und mit dem Pfarrbüro. Treffpunkt für Gruppengespräche mit der zuständigen Pfarrerin.

IV.3.4 Jugendhaus

Das Jugendhaus am Moselring ist die zentrale Begegnungsstätte für die Kinder und Jugendlichen der Ev. Kirchengemeinde Koblenz-Mitte. Die Lage im Stadtbereich ist sehr zentral.

IV.3.5 Kindergärten /Hort

IV.3.5.1 Kindertagesstätte "Sonnenschein" an der Christuskirche / Friedrich-Ebert-Ring



Kindertagesstätte für rund 100 Kinder; davon rd. 44 Tages- und 54 Regelkindergartenkinder. Gruppenräume, Schlafräume, 2 Ausweichräume und 1 Turnhalle. Der Kindergarten wurde 1991/1992 von Grund auf renoviert.

Nachteil: Der Kindergarten liegt an dem verkehrsreichen Friedrich-Ebert-Ring.

IV.3.5.2 Kindergarten "Unter dem Regenbogen" / Theodor-Körner-Straße 1a

Der Kindergarten "Unter dem Regenbogen" für rd. 75 Kinder liegt mit seinem baumbestandenen Außengelände hinter dem Gemeindehaus Mirjam. Erbaut wurde er Ende der 1960er Jahre und zwischenzeitlich von Grund auf renoviert.

IV.3.5.3 Kinderhort Goldgrube / Foelixstraße

Der Hort wurde 1980 für 50 Kinder erbaut. Alter der Kinder 6 bis 14 Jahre. Drei Gruppenräume und eine Küche. Die Außenanlagen für den Hort sind neu gestaltet und konnten 2003 fertig gestellt werden.

IV.3.6 Wohnhäuser

Mietshaus Mainzer Straße 72a

Mietshaus St. Josef Platz 9

IV.3.7 Fazit:

Die Ev. Kirchengemeinde Koblenz-Mitte ist mit kirchlichen Einrichtungen insgesamt gut ausgestattet. Es besteht im Grunde kein Mangel.

Als Innenstadtgemeinde hat die Ev. Kirchengemeinde Koblenz-Mitte mit der Florinskirche, der Christuskirche, dem Moselring und dem Jugendhaus die Gebäude, die über die Gemeindegemeinschaft hinaus für regionale und überregionale Gottesdienste bzw. kirchliche Veranstaltungen zur Verfügung stehen.

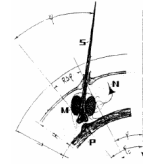
Für Koblenz-Mitte ist jedoch der Stadtteil Rauental durch seine Lage gegenüber den anderen Stadtteilen mit kirchlichen Einrichtungen unterversorgt. Er ist der einzige innerstädtische Stadtteil, bei dem durch die städtebauliche Entwicklung ein Zuwachs an Wohnbevölkerung in der nächsten Zeit zu erwarten ist.

Das Gemeindezentrum Moselring liegt geografisch gesehen im Zentrum der Gemeinde. Durch die Bahntrasse und die Bundesstraße B 9 befindet sich das Gemeindezentrum in einer isolierten Lage (Insellage). Außerdem besteht ein enormer Instandhaltungsbedarf, und es fehlt die barrierefreie Erschließung der Gesamtanlage.

IV.4 Gemeindeleitung - Ergebnis der Befragung der Ausschussvorsitzenden

Ehrenamtliche haben einen hohen Stellenwert und werden anerkannt. (Ohne Ehrenamtliche läuft nichts).

- *Punkt zum Weiterdenken:*
Gefahr der Ausnutzung
- Ausschussvorsitzende sind hoch motiviert und überzeugt von ihrer Arbeit.
 - *Punkt zum Weiterdenken:*
Hohe Kompetenz ist nötig
- Leitungsfunktion wird gut erfüllt, Arbeitsaufgaben werden abgearbeitet.



- *Punkt zum Weiterdenken:*
Aufgabenprofil einiger Ausschüsse unklar
- Haupt- und Ehrenamtliche verstehen sich gut
 - *Punkt zum Weiterdenken:*
Einerseits Bedarf nach Fortbildung (Training) andererseits werden Trainingsangebote selten wahrgenommen
- Themen kommen hauptsächlich (ausschussspezifisch) von außen (Auftrag vom Presbyterium, aus dem Leben der Gemeinde)

IV.5 Wie andere uns sehen - Ergebnis des Abends „Wer sind wir?“ (7.11.2002)

Zu diesem Abend wurden 8 Vertreter des öffentlichen Lebens aus Koblenz und Rhens eingeladen. Sie sollten der Evangelischen Kirchengemeinde Koblenz Mitte aus ihrer Perspektive sagen, wie sie sie wahrnehmen. Es gibt ein Video von diesem Abend, das alle Aussagen wiedergibt. Im Anhang (VII.1) sind die Aussagen zusammengefasst. Hier wird auf Themen eingegangen, die an diesem Abend in der Gemeinde auch zu Äußerungen geführt haben.

Spiritualität

Durch die „Touristik Mittelrhein“ wurde der Gemeinde Mut gemacht, ihre Spiritualität deutlicher hervorzuheben. Im Urlaub sei man offen für neue oder andersartige Impulse, und die Gemeinde sollte „Atempausen“ anbieten. Die Gemeinde nahm diese Anregung positiv auf, möchte aber Spiritualität nicht vermarkten – oder sich vermarkten lassen.

Öffentlichkeitsarbeit

Von Katholischer Seite wurde die Gemeinde ermutigt das christliche und auch das evangelische Profil stärker zu zeigen. Dies wurde sehr positiv vom Publikum aufgenommen. Die Kirche soll auf die Menschen zugehen, nicht ausgrenzen. Sie soll im politischen Raum Position beziehen, wo christliche Werte tangiert werden.

Vernetzung

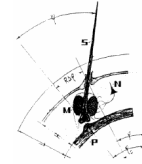
Diese wurde direkt von mehreren Seiten gewünscht. Der Oberbürgermeister von Koblenz, der Bürgermeister von Rhens, ein Vertreter der Bundeswehr und des Mittelrheinmuseums betonten die Vorteile des gemeinsamen Handelns in Bereichen, die sich überschneiden. Die Gemeinde verstärkte diese Wünsche.

Jugendarbeit und Schule

Der Schulreferent des Kirchenkreises warb dafür, den vielen SchülerInnen, die täglich in Koblenz sind, Raum zu geben. Die Gemeinde ist sich der Verantwortung gegenüber der jungen Generation bewusst und wird auch im Rahmen der Ausgestaltung der Ganztagschulen ihre Position entwickeln.

Liegenschaften

Nach Auffassung vom „BUND“ hat die Gemeinde eine besondere Sorgfaltspflicht gegenüber ihren Liegenschaften, sie hat Vorbildcharakter. Die Gemeinde verstärkt die Notwendigkeit einer zukunftsfähigen und nachhaltigen Nutzung der Flächen und Gebäude.



IV.6 Demografische Daten

Die kreisfreie Stadt Koblenz ist das Oberzentrum am oberen Mittelrhein. Die Kulturlandschaft Mittelrhein zwischen Koblenz und Bingen ist 2002 in die UNESCO Liste „Weltkulturerbe“ aufgenommen worden..

Im Januar 2004 waren insgesamt 107.557 Menschen mit alleinigem Wohnsitz oder Hauptwohnsitz in Koblenz registriert. Etwa 20% der Bevölkerung sind evangelisch, 60% römisch-katholisch und 20% gehören anderen Konfessionen oder Religionen an oder sind konfessionslos.

Bevölkerungsentwicklung

Kurzfristig sinken die Einwohnerzahlen nur in geringem Umfang, mittel- und langfristig sind jedoch erhebliche Rückgänge auf Grund der abnehmenden Geburtenrate und der Abwanderung vor allem junger Familien in das gut erschlossene Umland zu erwarten.

Für die im Gebiet der Kirchengemeinde gelegenen Stadtteile können nach einer Phase der Schrumpfung deutliche Bevölkerungszuwächse beobachtet werden. Diese Stadtteile weisen dennoch eine überdurchschnittlich alte Bevölkerung auf.

Der Anteil an Kindern und Jugendlichen bis 18 Jahren hat sich in den letzten zehn Jahren kaum verändert (1995: 16,7% 2004: 16,3%)

Lebensstil

Nach eigenen Berechnungen leben in den Stadtteilen, die zu unserer Kirchengemeinde gehören, 63% der Bevölkerung im Alter zwischen 20 und 30 Jahren in Ein-Personenhaushalten.

Im Jahre 2000 war nur etwa die Hälfte der Bevölkerung in der Altersgruppe der 30 bis 35-jährigen verheiratet (1990: zwei Drittel). Eine ähnliche Entwicklung ist auch in der nächsten Altersgruppe der 35 bis 40-jährigen zu verzeichnen.

Auf eine Formel gebracht, bedeuten diese Zahlen rückläufige Geburtenraten bei steigendem Wohnraumbedarf und sinkender Einwohnerzahl.

Ausländische Bevölkerung

9,3% der Bevölkerung von Koblenz haben eine ausländische Staatsbürgerschaft. 10.018 Menschen aus 129 Nationen leben in Koblenz. Die zahlenmäßig stärkste Gruppe stellen mit ca. 25% die türkischen Mitbürgerinnen und Mitbürger, Jugoslawen ca. 10%, Ukrainer und Russen ca. 6%.

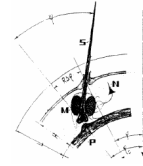
Die Stadtteile Goldgrube und Rauental liegen mit ca. 13% deutlich über dem stadtweiten Durchschnitt des Anteils der ausländischen Bevölkerung. Hier stellen die russischen und ukrainischen Staatsangehörigen die zahlenmäßig stärkste Nationalitätengruppe.

Soziale Lage

laufende Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU)

Am 31. Dezember 2003 waren 6.484 HLU-Empfängerinnen und -Empfänger in Koblenz registriert. Das sind 1,5% mehr als vor einem Jahr. Die Sozialhilfequote ist im Vorjahresvergleich von 5,9% auf 6,0% angestiegen.

Mit einem Anteil von 57 % sind Frauen im Verhältnis zu ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung (52,7%) überrepräsentiert, bei ca. einem Viertel aller Bedarfsgemeinschaften handelte es sich um Alleinerziehende (davon 97,5% allein erziehende Mütter). Ca. jeder fünfte HLU-Empfänger hat eine ausländische Nationalität.



Ein Sechstel aller HLU-Empfänger am 31.12.2003 sind Kinder im Alter unter 7 Jahren.

Arbeitslosigkeit

Die Betroffenheitsquote, berechnet als der Anteil der Arbeitslosen an der Gesamtbevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und unter 65 Jahren, liegt in Koblenz am Ende des Jahres 2003 bei 6,1% - das sind 0,3%-Punkte mehr als im Dezember des Vorjahres.

Überdurchschnittlich hohe Arbeitslosenanteile der potenziell erwerbsfähigen Bevölkerung weisen „unsere“ Stadtteile Altstadt (9,0%), Rauental (9,1%) und Goldgrube mit 8,6% auf.

Arbeitsmarkt

Am 31.12.1999 hatten 61.365 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ihren Arbeitsort in Koblenz. Koblenz liegt mit einer Arbeitsplatzdichte von 563 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte pro 1000 Einwohner deutlich über dem Wert aller kreisfreien Städte in Rheinland-Pfalz (474; Landkreise: 229).

Schülerinnen und Schüler

13.625 Schülerinnen und Schüler besuchen Schulen in Koblenz, davon sind 2.867 Schuleinpendler. Gymnasien, Duale Oberschulen, und integrierte Gesamtschulen verzeichnen steigende Schülerzahlen, alle anderen Schularten zeigen eine rückläufige Entwicklung (Hauptschulen fast halbiert).

Vereine

In Koblenz gibt es 148 Vereine mit insgesamt 42.047 Mitgliedern. Dabei fällt auf, dass 80% aller 7-18jährigen Mitglied in mindestens einem Verein sind.

Touristen

Koblenz wird im Jahr von ca. einer Viertelmillion Menschen besucht, die durchschnittlich zwei Mal hier übernachten. Die Zahl der ausländischen Gäste verringerte sich in den letzten Jahren kontinuierlich (1993: 28,6%, 2000: 21,8%) lag aber 2002 wieder bei ca. 25%.

Über die Anzahl der Tagestouristen gibt es keine genaueren Untersuchungen. Einer Schätzung der Koblenz-Touristik von 2001 zufolge liegt deren Zahl bei ca. 2 Millionen pro Jahr.

IV.7 Kirchliche Daten

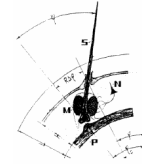
Aufgrund der kirchlichen Daten, die von der Landeskirche jährlich erhoben werden, lässt sich im Vergleich mit den anderen koblenzer Gemeinden und den Gemeinden des Kirchenkreises Koblenz das statistische Profil unserer Gemeinde darstellen. Für die folgenden Themenbereiche wurden die Daten der Jahre 1991, 1996 und 2001 ausgewertet (vgl. die Tabellen im Anhang):

Gemeindegliederzahlen:

Während im Kirchenkreis die Gemeindegliederzahlen von 1991 bis 2001 angestiegen sind (von 84.207 auf 89.507), sind sie in Koblenz-Stadt kontinuierlich gesunken. In Koblenz-Mitte sind sie trotz der Eingemeindung von Moselweiß von 6.705 auf 6.038 zurückgegangen.

Austritte

Die Austritte nehmen im Kirchenkreis insgesamt seit 1991 tendenziell ab (von 0,71% auf 0,48%). In Koblenz auch. Im Vergleich mit dem Kirchenkreis ist die Prozentzahl in Koblenz-Mitte (2001: 0,66%) und auf der Karthause (0,67%) allerdings überdurchschnittlich groß. Lützel liegt leicht über dem Kirchenkreisdurchschnitt, Pfaffendorf leicht darunter.



Aufnahmen

Die Zahl der Aufnahmen hat seit 1991 im Kirchenkreis tendenziell zugenommen (0,16% auf 0,24%) . Dies gilt im Wesentlichen auch für Koblenz. Allerdings sind die Zahlen sehr schwankend.

Taufen

Die Zahl der Taufen ist insgesamt ebenfalls sehr schwankend. Der Kirchenkreisdurchschnitt betrug in 1991: 0,93% und in 2001: 0,89% der Gemeindeglieder. Ein starker Rückgang ist nur auf der Karthause zu bemerken (0,9% auf 0,55%). Die Gemeinden Koblenz-Mitte und Pfaffendorf pendeln um den Kirchenkreisdurchschnitt. Lützel hat überdurchschnittlich viele Taufen (1,12% in 2001).

Konfirmierte

Die Zahl der Konfirmierten in unserer Gemeinde ist stark unterdurchschnittlich (1991: 0,45%; 2001:0,56%), sowohl im Vergleich mit dem Kirchenkreis (1991: 0,74%; 2001: 0,85%) als auch im Vergleich mit den anderen Koblenzer Gemeinden (in 2001 durchschnittlich ca. 1%).

Trauungen

Im Kirchekreis ist die Zahl der Trauungen tendenziell fallend. In unserer Gemeinde ist die Zahl der Trauungen leicht überdurchschnittlich (1991: 0,43%; 2001: 0,28%) im Vergleich mit dem Kirchenkreis (1991: 0,29%; 2001: 0,21%). Im Koblenzer Vergleich haben wir viel mehr Trauungen als in Pfaffendorf (2001: 0,16%) und auf der Karthause (2001: 0,03%) und etwa gleich viel wie in Lützel (2001: 0,28%). Die Zahl der rein evangelischen Trauungen ist bei uns stark unterdurchschnittlich (2001: 24% aller Trauungen rein evangelisch).

Bestattungen

In unserer Gemeinde ist die Zahl der Bestattungen im Kirchenkreisvergleich (1991: 1,24%; 1996: 1,16%; 2001: 1,05%) enorm hoch: Wir sind die Gemeinde im Kirchenkreis, die in 1996 (1,88%) und 2001 (1,98%) prozentual die meisten Bestattungen hatte. (In 1991 lag nur Bacharach-Steeg höher.) Im Koblenzer Vergleich folgt die Karthause (2001: 1,84%). Pfaffendorf liegt beständig unter dem Kirchenkreisdurchschnitt (2001: 0,72%).

Gottesdienste

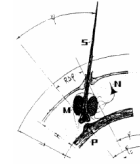
Bei der Zahl der Gottesdienste pro Gemeindepfarrstelle und Jahr liegen (bis auf die Karthause, in 2001: 53) alle Koblenzer Gemeinden über dem Kirchenkreisdurchschnitt (71). In 2001 war die Abstufung im Kirchenkreis wie folgt: Höchstzahl in Vallendar, dann Bacharach-Steeg, Emmelshausen-Pfalzfeld, Lützel, Cochem, St.Goar, Urmitz-Mülheim, Koblenz-Mitte (87) ...

Schulgottesdienste

Bei der Zahl der Schulgottesdienste pro Gemeindepfarrstelle und Jahr schwanken die Zahlen. Erkennbar ist jedoch, dass unsere Gemeinde zwar über dem Kirchenkreisdurchschnitt (2001: 7,5) liegt, aber im Koblenzer Vergleich deutlich weniger Schulgottesdienste anbietet (2001: 9,4) als beispielsweise die Gemeinde Pfaffendorf (2001: 13,6).

Gottesdienstbesuch

Der Gottesdienstbesuch in Koblenz-Mitte an den hohen Feiertagen (Karfreitag 2001: 10,0%; Heilig Abend 2001: 42,8%) ist stark überdurchschnittlich (Kirchenkreis Karfreitag 2001: 5,2%; Heilig Abend 2001: 22,7%). Der Heilig Abend Gottesdienstbesuch ist inzwischen der stärkste im



ganzen Kirchenkreis. (Der traditionell stärkste Heilig Abend Besuch in Oberdiebach ist von 50% in 1991, über 43% in 1996 auf 39% in 2001 heruntergegangen.)

Durchschnittlicher Gottesdienstbesuch in den Predigtstätten

Auswertung nach Kollektenbüchern (1.1.2001 bis 30.11.2002). Es wurden nur die Gottesdienste gezählt, die ohne irgendwelche Besonderheiten gefeiert wurden (kein Taufgottesdienst, keine Fest- oder Feiertage, keine besondere musikalische Gestaltung, keine Gäste).

Christuskirche Samstag	32 Gottesdienstbesucher
Christuskirche Sonntag	61 Gottesdienstbesucher
Florinskirche	26 Gottesdienstbesucher
St. Franziskus	21 Gottesdienstbesucher
Rhens	14 Gottesdienstbesucher
St. Laurentius Moselweiß	21 Gottesdienstbesucher

IV.8 Was erwarten unsere Gemeindeglieder? - Ergebnisse der Telefonumfrage

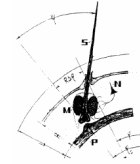
Von der Steuerungsgruppe wurde eine Telefonbefragung von Gemeindegliedern durchgeführt. Es wurden ca. 70 Telefonate geführt. Angerufen wurden Personen, die nach dem Zufallsprinzip aus der Gemeindegliederliste ausgesucht wurden. Die Gefragten konnten sich zu den Themen „Gottesdienst“, „Profil der Gemeinde“ und „persönliche Begleitung“ äußern. Eine statistische Auswertung konnte auf Grund der Teilnehmerzahl und auf Grund der Antworten nicht erfolgen. Im Anhang sind alle Fragen aufgeführt und ein großer Teil der Antworten. An dieser Stelle seien die Schlussfolgerungen aufgeführt:

1. Es gibt viele Menschen, die sich sehr über diese Art von Kontaktaufnahme gefreut haben und dies als ein Zeichen des Interesses von „ihrer Kirchengemeinde“ gewertet haben. Oft kam es dabei zu Gesprächen über ganz andere Themen (auch seelsorgerlicher Art) als die, die im Fragebogen formuliert waren.
2. Es gibt auch viele Menschen, die sich deutlich desinteressiert gezeigt haben, aber auch nichts vermissen.
3. Es werden Gottesdienste für Kinder und Jugendliche vermisst.
4. Gottesdienste sollen nicht aus „Worthülsen“ bestehen, sondern den Bezug zur Realität herstellen.
5. Der Gemeindebrief ist überall bekannt.

IV.9 Finanzsituation

Einnahmen 2003

Der Haushalt hat ein Volumen von 1.948.349,00 €. Die Einnahmen setzen sich zusammen aus kommunalen und staatlichen Zuschüssen (42,62%), Kirchensteuern (33,07%), Elternbeiträgen (9,85%), Mieten und Kapitalanlagen (8,95%), Spenden und Kollekten (2,47%) und sonstigen Einnahmen (3,05%). Der größte Teil der Kollekten (z.B. Brot für die Welt) wird von uns direkt weitergeleitet und steht somit der Gemeinde nicht zur Verfügung.



Ausgaben 2003

71,13% der Mittel werden aufgewandt für 45 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeinde. 14,07% kosten die 3,5 Pfarrstellen. Die Bereitstellung und Unterhaltung der Gebäude schlägt mit 8,01% zu Buche. Nur 6,79% stehen als nicht zweckgebundene Mittel zur Verfügung. Ohne Zuschüsse und Elternbeiträge verfügt die Gemeinde über eigene Einnahmen in Höhe von € 926.138,00. Davon finanziert sie vor allem die Pfarrstellen (29,59%), drei Kindertagesstätten (13,12%) - das entspricht € 540,04 pro Kindergartenplatz -, Kinder- und Jugendarbeit (11,53%), Altenarbeit (7,02%), Kirchenmusik (7,45%) und zwei große Kirchen (4,95%). Die restlichen 26,34% verteilen sich auf die verschiedenen Arbeitsbereiche und Gebäude der Gemeinde. Verwaltungskosten sind in diesem Haushalt nicht ausgewiesen, sondern im Haushalt des Evangelischen Gemeindeverbandes.

Alle Prognosen weisen darauf hin, dass sich die Finanzsituation der Gemeinde in Zukunft stark verschlechtern wird. Zwei Faktoren sind dafür ausschlaggebend:

1. Die zurückgehenden Gemeindegliederzahlen

Die zurückgehenden Gemeindegliederzahlen entstehen nicht in erster Linie durch Kirchengaustritte, sondern durch das Missverhältnis zwischen Taufen einerseits und Bestattungen andererseits, bedingt durch die demografische Entwicklung (vgl. dazu die Kapitel IV.6 und IV.7).

2. Die Steuerreform

Wegen der Steuerreform muss die Kirche in den nächsten Jahren mit Mindereinnahmen von ca. 10 % rechnen. Bereits die Kirchensteuereinnahmen für 2004 werden sich voraussichtlich gegenüber dem Vorjahr um ca. 6,5 % reduzieren. Daneben steigen im gleichen Zeitraum die Ausgaben für Personal sowie die Umlagen im innerkirchlichen Finanzausgleich an. Auch bei öffentlichen Zuschüssen ist mit Einschränkungen zu rechnen.

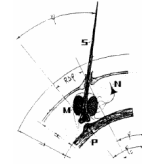
Die genannten Daten machen deutlich, dass die Gemeinde mittelfristig weitreichende Grundsatzentscheidungen zur Kosteneinsparung treffen muss.

V. Was wollen wir verändern? – Ziele für die nächsten Jahre

Angesichts der gegenwärtigen Herausforderungen (vgl. Leitbild III) wollen wir auch in Zukunft als geschwisterliche, ökumenisch offene Gemeinde innerhalb volkscirchlicher Strukturen (Leitbild VI) unsere Aufgaben erfüllen. Wir müssen deshalb darüber entscheiden, welche Veränderungen mittelfristig notwendig sind.

Die Datensammlung hat erbracht, dass wir eine Gemeinde sind,

- die an Mosel und Rhein weit ausgedehnt ist und von Moselweiß über Koblenz-Innenstadt bis Rhens sehr unterschiedlich geprägte Gemeindebezirke vereint,
- die dabei gleichzeitig als Innenstadtgemeinde einer Großstadt besondere Citykirchen-Funktionen zu erfüllen hat,
- die einen sehr hohen Gebäudebestand hat,
- die eine funktional differenzierte Gemeindeleitung (Ausschussarbeit) besitzt, in der Ehrenamtliche Verantwortung übernehmen,
- an die von außen hohe Erwartungen herangetragen werden: Man schätzt uns als Kooperationspartner und wünscht, dass wir evangelisches Profil zeigen, im politischen Raum Position beziehen, Einheimische und Fremde zu spirituellem Leben einladen, den Schulen Ansprechpartner sind und ökologische Vorbildfunktion erfüllen,



- in deren Umfeld relativ viele ältere Menschen wohnen, immer mehr Menschen nicht verheiratet sind und in Ein-Personen-Haushalten leben,
- die stetig zurückgehende Gemeindegliederzahlen hat,
- in der relativ wenige Konfirmationen, durchschnittliche viele Trauungen und sehr viele Beerdigungen stattfinden und an besonderen Feiertagen überdurchschnittlich viele Menschen auch von außerhalb die Gottesdienste besuchen,
- in der es viele Menschen gibt, die auf persönliche Ansprache hin Interesse an der Gemeindegarbeit zeigen würden, andererseits aber mindestens ebenso viele, die sich nicht ansprechen lassen wollen,
- die sich bereits mittelfristig auf starke finanzielle Einbußen einrichten und langfristig mit einem deutlich niedrigerem Kirchensteueraufkommen rechnen muss.

Auf der Basis dieser Datensammlung sind Ziele für die nächsten fünf Jahre zu formulieren, mit denen Veränderungen eingeleitet werden können. Dabei werden im folgenden nur diejenigen Themen- und Arbeitsfelder genannt, in denen eine Veränderung dringend notwendig erscheint.

Die Zielbestimmung erfolgt in Anlehnung an ein Konzept, das sich stärker an qualitativen als an quantitativen Zielen, stärker an zwischenmenschlichen Prozessen als an genau vorausplanbaren Ergebnissen orientiert und deshalb für das Leben einer Gemeinde angemessener ist als Zielbestimmungskonzepte, die in erster Linie an messbaren Ergebnissen interessiert sind.

Mit folgenden Fragestellungen wird die Zielbestimmung ausformuliert:

1. Wo wollen wir hin? Was soll anders sein als bisher? Wie soll das genau aussehen? (positive Veränderung)
2. Woran kann die Veränderung von Außenstehenden erkannt werden? (Wahrnehmbarkeit)
3. Was sollen die ersten Schritte sein? (Konkreter Start)
4. Welche Probleme müssen beachtet werden? Welche Ängste, Zweifel, Einwände gibt es? (Widerstände)
5. Welche Gaben, Ressourcen und Möglichkeiten hat die Gemeinde, um das Ziel zu erreichen? Entspricht die Zielfindung diesen Voraussetzungen? (Angemessenheit)
6. Wie kann die Erreichung des Zieles überprüft werden? (Überprüfbarkeit)

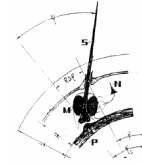
Ziel 1: Evangelisches Profil

Wir stärken nach innen und außen unser evangelisches Profil.

positive Veränderung: Wir werden zu einer Gemeinde, die sich bewusst ist, dass das „normale“ gemeindliche Leben eine missionarische Dimension hat, weil es aus dem Glauben heraus gestaltet wird.

Wahrnehmbarkeit: Die beruflich und ehrenamtlich Mitarbeitenden können erzählen, warum sie sich gerade in der evangelischen Gemeinde engagieren. Gemeindeglieder fühlen sich zur Gemeinde zugehörig.

konkreter Start: Das Thema „missionarisch sein im normalen Gemeindeleben“ wird zu einem Jahresthema für alle Arbeitsbereiche, Gruppen und Kreise. Dabei klären wir in der eigenen Gemeinde und im Horizont des ökumenischen und christlich-jüdischen Gespräches, was wir unter „missionarisch sein“ und unter „evangelischem Profil“ verstehen.



Glaubenskurse für Erwachsene werden angeboten, sowohl für Menschen, die sich bewusst als evangelische Christinnen und Christen verstehen („zweite Konfirmation“) als auch für Kirchenferne.

Widerstände: Schwierigkeiten könnten auftreten, weil wir es nicht gewohnt sind, über Glaubensfragen zu sprechen, weil wir viele abschreckende Beispiele missionarischer Bemühungen kennen, weil es als unökumenisch gelten kann, evangelisches Profil zu betonen, weil personelle Kapazitäten aus anderen Bereichen abgezogen werden müssen, um das Ziel zu erreichen.

Angemessenheit: Es gibt in unserer Gemeinde gute Erfahrungen, an die wir anknüpfen können: z.B. Besuchsdienste, Veranstaltungen über Glaubens Themen, gelungene Gottesdienste, zu denen auch Kirchenferne Zugang finden, kulturelle Veranstaltungen, die evangelisches Profil erkennen lassen. Nicht alle Gaben, Ressourcen und Möglichkeiten, die in unserer Gemeinde zu finden sind, werden bisher offensiv genug eingesetzt. (Wie könnte es sonst sein, dass der Eindruck entstehen kann: „Die evangelische Gemeinde, das sind hauptsächlich engagierte beruflich Mitarbeitende, aber wo ist die „Gemeinde“?“ Aussage von Pfr. Kusche beim Abend „Wer sind wir?“, 7.11.2002).

Das Ziel, evangelisches Profil zu zeigen, passt zur Evangelischen Gemeinde Koblenz-Mitte, da wir als traditionelle Diasporagemeinde schon von unserer Geschichte her eine bewusst evangelische Gemeinde sein mussten und wollten.

Überprüfbarkeit: Beteiligung der Einrichtungen, Gruppen und Kreise der Gemeinde am Jahresthema, Ergebnis des Diskussionsprozesses zum Jahresthema, Beteiligung an den Glaubenskursen, in Gesprächen, Pressereaktionen oder ggf. durch eine Umfrage ist zu erkunden, ob „evangelisch in Koblenz“ ein Begriff ist.

Ziel 2: Jugendarbeit

Die Jugendarbeit bleibt als Schwerpunkt trotz des Rückgangs der Zahl der evangelischen Jugendlichen erhalten.

positive Veränderung: Wir setzen uns bewusst dafür ein, ein überzeugendes Kinder- und Jugendarbeitskonzept aufrechtzuerhalten.

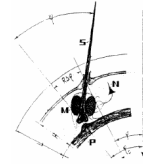
Wahrnehmbarkeit: Personal- und Gebäuderessourcen für die Jugendarbeit werden so weit wie möglich erhalten und nicht proportional zu den sinkenden Zahlen abgebaut.

konkreter Start: Konzeptionsentwicklungsprozess in der Jugendarbeit, Beteiligung der Jugendarbeit am Jahresthema „missionarisch sein im normalen Gemeindeleben“ Vernetzung der unterschiedlichen Arbeitsbereiche der Kindertagesstätten-, Kinder-, Jugend- und Konfirmandenarbeit, um eine deutlichere Wahrnehmbarkeit der gemeindlichen Kinder- und Jugendarbeit zu erreichen, Gestaltung kirchenmusikalischer Jugendarbeit, Unterstützung der religionspädagogischen Arbeit in den Kindertagesstätten.

Widerstände: Rückgang von Finanzmitteln und Zuschüssen, in Teilen der Gemeinde: mangelndes Interesse an Jugendarbeit, mangelndes Bewusstsein für die Notwendigkeit und die Ziele von Jugendarbeit, fehlende Informationen über die Angebote der Jugendarbeit, Distanz zwischen den Generationen

Angemessenheit: Die Jugendarbeit ist traditionellerweise ein Schwerpunkt unserer Gemeindegarbeit. Es besteht eine gute Zusammenarbeit mit kirchlichen und kommunalen Trägern der Jugendarbeit in Koblenz

Überprüfbarkeit: Vorlage einer Konzeption für die Jugendarbeit, Ergebnis der Arbeit am Jahresthema, Akzeptanz der Angebote der Kinder- und Jugendarbeit



Ziel 3: Kooperation mit Schulen

Die Kooperation mit den Schulen wird im bisherigen Maße weitergeführt. Darüber hinaus klären wir unsere Position und Mitwirkungsmöglichkeiten in Bezug auf die Ganztagschule.

positive Veränderung und Wahrnehmbarkeit: Wir sind in der Lage, eine klare und begründete Antwort zu geben auf die vielfältigen Anfragen und Erwartungen, die an uns von der Vielzahl von Schulen im Bereich unserer Gemeinde herangetragen werden. Wir können verbindlich mitteilen, inwieweit wir bereit und in der Lage sind, uns im Bereich schulischer Arbeit zu engagieren.

konkreter Start: Beratungen über die Notwendigkeit und Möglichkeit, sich als Gemeinde an der Ganztagschule zu beteiligen.

Widerstände: Die finanziellen und personellen Ressourcen der Gemeinde sind beschränkt. Die Mitarbeit bei der Ganztagschule bindet Ressourcen, die an anderer Stelle eingespart werden müssen.

Angemessenheit: Aufgrund der Vielzahl von Schulen, die im Bereich unserer Gemeinde angesiedelt sind, (die jeweils ihre eigenen Binnenstrukturen und Lebenswelten haben und deren Schülerinnen und Schüler zu einem großen Teil nicht unsere Gemeindeglieder sind), können wir das Engagement im Schulbereich mit eigenen Ressourcen nicht ausweiten. Unsere derzeitigen Angebote sind:

- Beteiligung an Gottesdiensten auf Anfrage
- Gestaltung eines zentralen Buß- und Betttagsgottesdienstes für alle Koblenzer Schulen in der Christuskirche
- Ausstellungen in der Florinskirche, zu denen Schulklassen eingeladen werden.

Überprüfbarkeit: Vorliegen eines Konzeptes für die Beteiligung unserer Gemeinde an der Ganztagschule.

Ziel 4: Zusammenarbeit mit evangelischen Gemeinden

Wir arbeiten mit den anderen evangelischen Gemeinden in Koblenz enger zusammen.

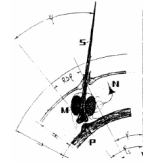
positive Veränderung: Wir knüpfen an die positiven Erfahrungen mit den gemeinsamen Veranstaltungen zum Jubiläumsjahr an und gestalten auch in Zukunft punktuell gemeinsame Veranstaltungen.

Wahrnehmbarkeit: Die Resonanz in der Öffentlichkeit ist bei gemeinsamen Projekten deutlich größer.

konkreter Start: Nach Abschluss des Jubiläumsjahres werden in einem Auswertungsgespräch Möglichkeiten einer dauerhaften Kooperation erörtert.

Widerstände: Es ist nicht leicht, die Gemeindeglieder der Einzelgemeinden für übergemeindliches Engagement zu gewinnen. Gemeinsame Aktionen erfordern Zeit für zusätzliche Absprachen. Die Werbung muss (zeitintensiv) zusammen geplant werden, um in den Gemeinden Akzeptanz zu finden.

Angemessenheit: Die gemeinsame Geschichte der Gemeinden gibt ein verbindendes Identitätsgefühl. Knappe Ressourcen erfordern zukünftig eine engere Zusammenarbeit.



Überprüfbarkeit: Bericht über tatsächlich organisierte gemeinsame Projekte.

Ziel 5: Offene Angebote

Wir experimentieren mit unterschiedlichen offenen Angeboten, bei denen wir auf eine einladende Atmosphäre wert legen und etablieren nach einer gewissen Probezeit die gelungenen Modelle dauerhaft.

positive Veränderung: Das Gottesdienst- und Veranstaltungsangebot unserer Gemeinde wird vielfältiger und erleichtert unterschiedlichen Gruppen den Zugang.

Wahrnehmbarkeit: Die Vielfalt unseres Angebotes ist erkennbar und wird genutzt.

konkreter Start: - Die inzwischen bewährten City-Kirchenarbeitsgebiete (Café Atempause und „Sommerkirche Florin“) werden dauerhaft etabliert durch Anerkennung innerhalb des Pfarrstellen-Punkteataloges, und sie werden weiterentwickelt.

Das Konzept für das Gemeindefest beim Altstadtfest wird in seiner Grundform beibehalten, auch bei sich wandelnden Bedingungen (weniger Engagement von kommerziellen Anbietern, rückläufige Zahlen beim Altstadtfest ...)

Widerstände: Manche lieb gewordenen, aber nicht mehr zeitgemäßen Traditionen müssen aufgegeben werden. Es besteht dadurch die Gefahr, treue Gemeindeglieder zu verlieren.

Angemessenheit : Experimentierfreude gehört zur Tradition unserer Gemeinde („Gemeindezentrum“ Christuskirche in den 1950er Jahren, Kurssystem in der Konfirmandenarbeit, Offene Florinskirche seit den 70er Jahren, PC-Projekt in der Jugendarbeit)

Überprüfbarkeit:: Akzeptanz der innovativen Modelle

Ziel 6: Offensiver einladen

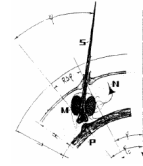
Wir laden offensiver zu unseren Angeboten ein.

positive Veränderung: Die Werbung für unsere Angebote wird besser vernetzt. Die Werbung wird nicht aus der Perspektive der Anbietenden gestaltet, sondern zielgruppenorientiert persönlich vermittelt.

Wahrnehmbarkeit: Menschen merken, dass wir *eine* Gemeinde sind, deren vielfältiges Angebot miteinander vernetzt ist. Ein einheitliches Erscheinungsbild („corporate identity“) ist erkennbar.

konkreter Start:

- Bewusster gestaltete Einladung von Neuzugezogenen
- An den Kasualien anknüpfen: Jedes Tauf-, Konfirmandeneltern-, Trau- und Trauergespräch ist eine Gelegenheit, auf das vielfältige Angebot unserer Gemeinde hinzuweisen und individuelle Angebote zu machen.
- In unsere Kasual-Formulare wird die Spalte „E-Mail-Adresse“ aufgenommen, damit zielgenaue Verteiler für Einladungen erstellt werden können.
- Die Werbung wird besser vernetzt, d.h. z.B. in den Kindertagesstätten wird für das gesamte Angebot der Gemeinde im Kinder- und Jugendbereich (Kinderkirche, Freizeiten, Familiengottesdienste ...) regelmäßig persönlich eingeladen.



- Die GemeindegruBausträger bekommen Hintergrundinformationen über die Gemeindeereignisse.
- Zu besonderen Themen werden Telefonaktionen unternommen.
- Anknüpfend an die vorhandenen Strukturen der Öffentlichkeitsarbeit wird eine Konzeption der Öffentlichkeitsarbeit erstellt. (Erste Gedanken vgl. in der Anlage)

Widerstände: Selbstgenügsamkeit in Gruppen, Kreisen, Einrichtungen

Angemessenheit: Die vielfältigen Kontakte im „normalen“ Gemeindealltag können besser genutzt werden. Die Telefonaktion der Steuerungsgruppe hat gezeigt, dass distanzierte Gemeindeglieder durchaus für persönliche Ansprache offen sind.

Überprüfbarkeit: Teilnehmerzahlen der Veranstaltungen, Gruppen und Kreise.

Ziel 7: Gemeindediakonie

Wir klären unser Verständnis von „Gemeindediakonie“ und bestimmen das Verhältnis zur professionell-spezialisierten Diakonie

positive Veränderung: Das Bewusstsein „diakonische Gemeinde“ zu sein wächst. Beruflich und ehrenamtlich Mitarbeitende, Gemeindegruppen und professionelle Diakonie (Kindertagesstättenarbeit, Sozialstation, Beratungsstellen ...)arbeiten verstärkt zusammen.

Wahrnehmbarkeit: Eine fruchtbare Zusammenarbeit im Bereich der Diakonie ist für Gemeindeglieder erkennbar und in Notlagen hilfreich.

konkreter Start: Der Diakonieausschuss erstellt eine Konzeption der Gemeindediakonie.

Widerstände: Konkurrenzdenken auf dem Helfermarkt.

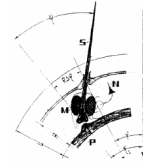
Angemessenheit: Die Gemeinde wird auf Dauer nicht alle spezialisierten diakonischen Arbeitsbereiche erhalten können und sich daher die Frage stellen müssen, wie viel spezialisierte Diakonie sie in Zukunft mittragen kann, ohne die Ressourcen der Gemeinde zu sehr zu belasten. Um Entscheidungen zu treffen, muss geklärt werden:

- Welche diakonischen Aufgaben entsprechen unserem evangelischen Profil, welche setzen ein Zeichen in unserer Gesellschaft, welche können auch von anderen Trägern übernommen werden, da sie weitgehend einem gesellschaftlichen Konsens entsprechen?
- Welche diakonischen Aufgaben können in Zukunft gemeinsam ökumenisch getragen werden, um Synergieeffekte zu erreichen? (gelungenes Beispiel: Sozialstation)

Die Analyse bietet bereits Anhaltspunkte für Entscheidungen:

- Arbeitslosigkeit ist in unserer Gemeinde (außer in den Bezirken Goldgrube/Raumental) noch kein vordringliches Problem.
- Wir haben überproportional viele Ein-Personenhaushalte: Vereinzelung ist ein Problem.
- Unser Angebot im Kindertagesstättenbereich ist im Vergleich mit den Ressourcen der Gemeinde überproportional hoch.
- Wir sind eine überalterte Gemeinde.

Überprüfbarkeit : Vorliegen einer Konzeption für die Gemeindediakonie.



Ziel 8: Ehrenamt

Wir stärken das Ehrenamt.

positive Veränderung: Es gelingt uns besser, die Gaben in der Gemeinde zu entdecken, zu fördern und sinnvoll einzusetzen. Beruflich und ehrenamtlich Mitarbeitende erkennen die Gewinnung neuer Ehrenamtlicher bewusst als ihre Aufgabe.

Wahrnehmbarkeit: Außenstehende erkennen, dass wir gezielt um Ehrenamtliche werben.

konkreter Start:

- Thema „Ehrenamt“ als Jahresthema für alle Gruppen, Kreise, Einrichtungen.
- Entwicklung eines „Curriculums Mitarbeiterschulung“.
- Einrichtung einer zentralen Datei, in der alle Personen vermerkt werden, die an einem bestimmten Engagement Interesse haben und in der alle notwendigen Dienste (ehrenamtliche „Stellenanzeigen“) gesammelt werden.

Widerstände: Es ist heute schwer, Ehrenamtliche zu gewinnen. Das „neue Ehrenamt“ (selbstbestimmte Arbeit von Ehrenamtlichen) erfordert neue Rahmenbedingungen, um das Ehrenamt attraktiv zu machen.

Angemessenheit: Die Gemeinde in Koblenz hat in ihrer Geschichte und bis heute immer von der Mitarbeit Ehrenamtlicher gelebt. Diese Tradition muss weiterentwickelt werden.

Überprüfbarkeit: Die Zahl der Ehrenamtlichen wird mindestens gehalten, besser noch: erhöht. Jährliche Datenerfassung: Wie viele Ehrenamtliche sind ausgeschieden, wie viele neu dazugekommen?

Ziel 9: Spendenwerbung

Wir betreiben offensiver Spendenwerbung für eigene Projekte.

positive Veränderung: In unserer Gemeinde findet ein Mentalitätswandel statt. Wir erkennen, dass das Bitten um Spenden nicht eine Peinlichkeit ist, sondern dass persönliches Spenden Teil der christlichen Identität ist. Deshalb bedenken wir bei jedem Projekt, inwieweit es möglich ist, Privatpersonen und Sponsoren um Finanzmittel zu bitten.

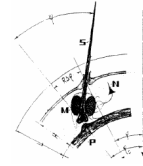
Wahrnehmbarkeit: Menschen erfahren uns als eine Gemeinde, die selbstbewusst Ressourcen für ihre Aufgaben und Ideen wirbt.

konkreter Start: Bei jedem Projekt möglich.

Widerstände: Anders als z.B. in freikirchlich geprägten Ländern ist das Bitten um Spenden in Deutschland (noch) nicht sehr angesehen. Firmen als Sponsoren zu gewinnen ist in wirtschaftlich schwierigen Zeiten schwer und kann nur bei besonders spektakulären Projekten gelingen. Zudem ist das Problem der Kommerzialisierung von Gemeindearbeit zu bedenken.

Angemessenheit: Wenn die volkswirtschaftlichen Strukturen schwächer werden, kann es sein, dass die Kirchensteuer in Zukunft nur noch für eine „Grundversorgung“ ausreicht und dass wir um zusätzliche Mittel für besondere Projekte werben müssen. Dies ist geschichtlich gesehen nichts Neues. Bis zum 2. Weltkrieg wurde die gemeindliche und diakonische Arbeit in Koblenz wesentlich aus Spendenmitteln finanziert.

- Spendenwerbung erfordert Sensibilität und Menschenkenntnis.



Überprüfbarkeit: Messbare Höhe der Spendeneingänge.

Ziel 10: Kooperationspartner

Wir suchen gezielter nach Kooperationspartnern für unsere Themen und Projekte.

positive Veränderung: Wir suchen, wenn wir Themen aufgreifen wollen, (noch) stärker nach Partnern, die an diesen Themen ebenfalls Interesse haben und kompetent sind. Dies gilt ebenso für Referenten (aus der Verwaltung, aus Unternehmen, von anderen Trägern sozialer Belange, von Bildungs- und Kultureinrichtungen, aus dem Bereich der Politik ...) wie auch für Kooperationspartner bei Projekten (Zusammenarbeit mit städtischen Einrichtungen, Bildungs- und Kultureinrichtungen ...).

Wahrnehmbarkeit: Die Evangelische Gemeinde wird als dialogfähig wahrgenommen.

konkreter Start: Bei jedem Projekt möglich.

Widerstände: Zusammenarbeit mit anderen Partnern kann in der inhaltlichen Arbeit dazu führen, dass das eigene evangelische Profil verwischt.

Angemessenheit: Weil unsere eigenen (Kompetenz-) Ressourcen nicht ausreichen, um alle wichtigen Themenbereiche abzudecken, sind Kooperationen sinnvoll. Es gibt bereits gute Erfahrungen mit Kooperationen.

Überprüfbarkeit: Bericht über tatsächlich durchgeführte Kooperationen.

Ziel 11: Gebäudebestand

Wir passen unseren Gebäudebestand an die zukünftigen Erfordernisse der Gemeindegemeinschaft und die zukünftigen finanziellen Möglichkeiten an.

positive Veränderung: Die zu hohe Belastung durch Bauunterhaltung wird reduziert, ohne die Präsenz in allen Gemeindebezirken aufzugeben.

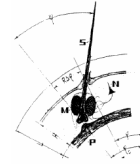
Wahrnehmbarkeit: Reduzierter bzw. umstrukturierter Gebäudebestand.

konkreter Start: Unmittelbarer Entscheidungsbedarf besteht bei dem renovierungsbedürftigen Gemeindezentrum Moselring. Es ist für den Bedarf der Gemeinde Koblenz-Mitte zu groß (30 - 35% wird es für kirchliche Veranstaltungen des Gemeindeverbandes und der Landeskirche genutzt). Auf Dauer ist es deshalb nicht zu verantworten, dass die Personal- und Unterhaltungskosten allein von der Gemeinde Koblenz-Mitte getragen werden. Ebenso wenig kann die notwendige Renovierung (voraussichtlich 1.000.000 €) allein von der Gemeinde getragen werden. Wenn das Gemeindezentrum als zentrales evangelisches Gemeindezentrum in Koblenz erhalten werden soll, müssen weitere Mitträger gefunden werden (Verband, Kirchenkreis).

Widerstände: Es ist schwer zu vermitteln, dass liebgewordene Gebäude aufgegeben werden.

Angemessenheit:

- Der Gebäudebestand, der seit den 1960er Jahren entstanden ist, gehört zu den Ressourcen (Gaben) der Gemeinde. Das Sinken der Gemeindegliederzahlen sowie die Dezentralisierung der Evangelischen Gemeinde in Koblenz seit 1966 bedingen aber, dass der Gebäudebestand im Bereich der Gemeinde Koblenz-Mitte für unsere Gemeinde allein heute zu groß geworden ist und dass jetzt schon die hohen Unterhaltungskosten die Ressourcen der Gemeinde zu stark beanspruchen.



- Die Analyse zeigt, dass die Gemeinde sehr unterschiedliche Stadtteile zu einer Gesamtgemeinde vereinen muss (von Moselweiß bis Rhens) und deswegen einerseits zentrale Identifikationspunkte, andererseits Präsenz in den Stadtteilen braucht. Mittelfristig muss ein neues, möglichst ausgewogenes Verhältnis zwischen zentralen und dezentralen Gebäuden gefunden werden. Die beiden großen und traditionellen Kirchen im Innenstadtbereich bieten zwei identitätsstiftende Punkte und sollten erhalten bleiben, auch wenn für den reinen Gottesdienstgebrauch eine Kirche ausreichend wäre. Im Sinne der Öffnung der Kirchen für multifunktionale Citykirchenarbeit ist es aber zu rechtfertigen, beide Gebäude zu behalten. Ob und wie kleinere Identifikationspunkte in allen Stadtteilen erhalten werden (Moselweiß, Vorstadt, Rhens) oder ggf. sogar neu geschaffen werden müssen (Goldgrube/Rauental) muss diskutiert werden.
- Zu fragen ist, ob die Gemeinde es sich auf Dauer leisten kann, in einem Stadtteil sowohl ein Gemeindehaus als auch ein Pfarrhaus zu unterhalten. Ist eine entweder/oder Lösung denkbar? In diesem Zusammenhang muss diskutiert werden, ob die Pflicht zum Bewohnen eines Pfarrhauses auf Dauer aufrechterhalten werden soll, um mit den Pfarrhäusern auch städtebauliche Identifikationspunkte zu erhalten.

Überprüfbarkeit: Absenkung der Bewirtschaftungskosten

VI. Überprüfung der Konzeption

Zur Umsetzung der Ziele bis zum Jahr 2009 sind folgende Schritte notwendig:

1. Die fertige Konzeption wird unmittelbar nach der Verabschiedung (Mai 2004) veröffentlicht.
2. Das Presbyterium beruft einen dreiköpfigen Konzeptionsausschuss (Mai 2004), der beauftragt wird, die Realisierung der Ziele kritisch zu begleiten.
3. Die beruflich und ehrenamtlich Mitarbeitenden der Gemeinde werden gebeten, Vorschläge zu machen, was die jeweiligen Gruppen, Kreise, Einrichtungen und Gremien (z.B. Presbyteriumsausschüsse) zur Umsetzung der Ziele beitragen können.
4. Das Presbyterium lädt zu einer Veranstaltung ein, bei der die Vorschläge gesammelt und diskutiert werden (Herbst 2004).
5. Das Presbyterium entscheidet darüber, welche der Vorschläge umgesetzt werden sollen und erstellt einen Terminplan für die Durchführung (Herbst 2004).
6. Rechtzeitig vor der jährlichen Gemeindeversammlung ermittelt der Konzeptionsausschuss den Stand der Durchführung und berichtet im Presbyterium und auf der Gemeindeversammlung.
7. Nach 5 Jahren (Sommer 2009) wird ein Abschlussbericht erstellt.
8. Die Konzeption wird aktualisiert. Neue mittelfristige Ziele werden definiert (Sommer 2009).



VII. Anhang

1. Eröffnungsabend

Kernaussagen der Gäste

Herr Theiß (Bürgermeister von Rhens)

Die Zusammenarbeit zwischen der Kirchengemeinde Koblenz-Mitte und Rhens ist sehr gut. Stärken liegen in der professionellen Jugendarbeit. Das Engagement in Rhens darf nicht in Frage gestellt werden.

Herr Hinrichs (Offizier Bundeswehr)

Der Beruf des Soldaten bedarf einer intensiven seelsorgerischen Betreuung. Es finden Kooperationen statt z.B. Adventskonzert. Das Verhalten der Kirche gegenüber Bürgern und Soldaten sollte einheitlich sein (Militärgemeinde - Ortsgemeinde) und sollte sich nicht gegen die Menschen beim Militär richten.

Herr Meinung (Touristik Mittelrhein)

Florinskirche wird durch ihr kulturelles Angebot wahrgenommen. Die Christuskirche durch das Café Atempause. Es wird aber nicht deutlich, dass Christuskirche und Florinskirche zur Gemeinde Koblenz-Mitte gehören.

Der Urlaub der Touristen entspricht einer „Atempause“. Das heißt für die Gemeinde: Erhöhung der Spiritualität, Menschen suchen danach, müssen aber eingeladen /angesprochen werden – zu Menschen hingehen.

Ev. Kirche hat Akzeptanzprobleme, weil Wort im Mittelpunkt steht. Hier gibt es keine Gewänder, Wallfahrten, Prozessionen. Junge Leute müssen angesprochen werden „Kirche unterwegs“

Herr Dr. Kramp (Mittelrheinmuseum)

Kunst – kath. Kirche ↔ Bildung - ev. Kirche, die Kirchengemeinde Koblenz-Mitte hat ein breites Spektrum an Angeboten. Wenn im Mittelrheinmuseum Ausstellungen zu religiösen Themen sind, wirkt sich das *nicht* positiv auf die Besucherzahlen aus. Der Florinsmarkt ist historisch der Nukleus der Stadt, liegt aber heute gar nicht im Mittelpunkt, da sollte man gemeinsam dran arbeiten.

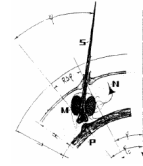
Pfarrer Kusche (Herz-Jesu-Kirche)

Von Außen werden Pfarrer und engagierte Einzelmitglieder wahrgenommen. Es herrscht eine große Aufgeschlossenheit und ein wohlwollendes Miteinander. In der Öffentlichkeit muss das christl. Profil stärker gezeigt werden. Die politische Diskussion muss vom Evangelium her geführt werden. Verstärkung der Zusammenarbeit bei City-Pastorale und Touristen-Pastorale.

Herr Leusch (Vertreter von BUND)

Freiflächennutzung – Denkmalschutz – sehr engagierte Pfarrer und Referenten, Zusammenarbeit mit Kindergarten (Solarkoffer) wg. Umweltbildung, stärkere Vernetzung wird gewünscht. Die Decke von engagierten Leuten ist dünn. Mehr Mut für Gegenpositionen. Die Ausgestaltung der Liegenschaften mit Esprit füllen. Einbringen in die Diskussion um Bahnhof Mitte wegen Gemeindezentrum Moselring.

Herr Leusch hat darüber hinaus ein vierseitiges Papier eingereicht, in dem er differenziert die Themenbereiche der ökologischen Verantwortung der Gemeinde darstellt:



Mobilität, Liegenschaften, Kunst am Bau und im kirchlichen Raum, Energietechnik, Mobiliar und Einrichtungen, Veranstaltungen / Feste / Gemeinschaftsveranstaltungen / Öffentlichkeitsarbeit / Bewahrung der Schöpfung.

Herr Dr. Möller (evang. Schulreferent)

Täglich nehmen 15.000 SchülerInnen und 1.000 LehrerInnen die Gebäude wahr. Jugendliche sind für die Aura des Mystischen – Geheimnisvollen empfänglich. Schulgottesdienste werden nicht gut besucht. Schülern Raum geben (Café, Ganztageschulen mit offenem Angebot)

Herr Dr. Schulte-Wissermann (Oberbürgermeister Koblenz)

Die Gemeinde wird als Träger von Sozialeinrichtungen und als Mitarbeiterin im Leitbildprozess von Koblenz wahrgenommen. Eintreten für Toleranz, Schwache, Minderheiten. Es sollen Werte vermittelt werden, nicht durch das Wiederholen von Worten sondern durchs Tun.

Reaktion des Publikums:

Wo regte sich Widerspruch?

Wollen wir Spiritualität vermarkten?

Politische Stellungnahme und Verhalten soll in der Kirche vorkommen!

Politisches Handeln muss sein. Die Kirche muss hörbar sein.

Welche Aussagen wurden verstärkt?

Gottesdienst - Spiritualität

Internationale Gottesdienste (Touristen mit einbeziehen, auch für sie ein spirituelles Angebot schaffen: Meditation, Stille, stille Andachtsminuten)

Spirituelles fördern (ggf. durch Pilgern, Raum für Gotteserfahrungen geben)

Atempause – Urlaub, die Worte liegen nahe beieinander

Kirche auch außerhalb der Sonntage präsent machen, Café Atempause, z.B. Schülercafé

Raum bieten – Fläche nutzen

Liegenschaften und deren Umfeld nachhaltig nutzen

Raumplan Koblenz Mitte, Bahnhof, Pavillon Nähe Wirtschaftsschule

Wie will sich Kirche an Ganztagsbetreuung beteiligen?

15.000 SchülerInnen und 1.000 Lehrer gehen hier täglich zu ihrem Arbeitsplatz, ihnen Raum anbieten.

Die Jugendarbeit sollte verstärkt werden, die Idee des Pavillons vor der berufsbildenden Schule sollte aufgegriffen werden.

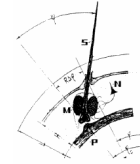
Prüfen: Gemeindezentrum Moselring – Räume für Schulen anbieten? Dann auch Jugendhaus öffnen – bekannt machen.

Vernetzung

Kooperation zwischen Militärseelsorge und Kirchengemeinde Koblenz-Mitte

Zusammenarbeit mit Museen

verstärkte Zusammenarbeit im karitativen, diakonischen Bereich gewünscht



Jugendarbeit und Schule

Café Atempause bewusst für SchülerInnen öffnen.

Jugendlichen – Schülern Raum bieten (auch sozialpädagogisch betreut)

Verstärkt junge Menschen ansprechen

Einsatz in Ganztagschulen

Öffentlichkeitsarbeit – Profil zeigen

Christliche Präsenz in der Öffentlichkeit, Stärkung des christlichen Profils im öffentlichen Leben ohne Ausgrenzung anderer Glaubensrichtungen. - Populären Trends stärker entgegentreten. - Sich bei umweltpolitischen Entscheidungen verstärkt einbringen.

Mut, auch im politischen Raum Positionen zu beziehen, wo christliche Werte tangiert werden, ohne Ausgrenzung einzelner Bevölkerungsgruppen.

Bewusst evangelisch sein in Koblenz und Rhens. Eingebettet in ein ökumen. – christl. Profil.

Kirche sollte auf die Menschen zugehen (Église en marche).

Stärker Öffentlichkeitswirksamkeit, Marketing

Ev. Kirche wird nicht als Kirche wahrgenommen, auch Gruppen sind kaum bekannt, auch nicht in der Gemeinde.

2. Telefonbefragung

Von der Steuerungsgruppe wurde eine Telefonbefragung von Gemeindegliedern durchgeführt.

Es wurden ca. 70 Telefonate geführt. Angerufen wurden Personen, die nach dem Zufallsprinzip aus der Gemeindegliederliste ausgesucht wurden.

Folgende Fragen wurden gestellt:

An was denken Sie, wenn Sie das Wort „Evangelische Kirchengemeinde Koblenz-Mitte“ hören?
(Ein Erlebnis, ein Bild, eine Veröffentlichung ...)

Wir feiern zur Zeit ein Jubiläum. Haben Sie davon schon irgend etwas gehört?

Woher bekommen Sie Informationen zu unserer Gemeinde?

Wahlweise eines der drei folgenden Themenbereiche:

1. Gottesdienst

Was hat Sie beim Gottesdienstbesuch angesprochen, was hat Ihnen nicht zugesagt bezüglich der Form, der Zeit, des Ortes, des Inhaltes des Gottesdienstes?

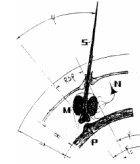
Wie häufig besuchen Sie einen Gottesdienst?

2. Profil der Gemeinde

Wie erleben Sie die Kirchengemeinde in der Öffentlichkeit? Wie nehmen Sie sie wahr?

Welche Themen/Aufgaben gehören für Sie besonders zum Profil einer Evangelischen Gemeinde? („Note“ 1 – 6)

- Gerechtigkeit
- Bewahrung der Schöpfung



- Glaubenthemen
- Engagement 3. Welt
- Steigende Armut in Deutschland.
- Diskussionsforen
- Konkrete Projekte
- Öffentliche Präsenz
- Angebot christl. Glaube

3. Persönliche Begleitung

Worauf sollte unsere Gemeinde Ihrer Meinung nach das stärkste Gewicht legen?

Der Glaube, der uns durchs Leben begleitet, hat ja viel mit unserem Alltag zu tun, mit all den vielen, manchmal sehr schweren Erfahrungen, die wir machen oder gemacht haben. Welche persönliche Lebenshilfe / Orientierung wünschen Sie sich von ihrer Kirchengemeinde?

Welche der folgenden Aufgaben halten Sie für besonders wichtig? („Note“ 1 – 6)

Wie meinen Sie erfüllt unsere Gemeinde diese Aufgaben? („Note“ 1 – 6):

- Praktische Hilfe in Notsituationen
- Gottesdienstl. Begleitung
- Vertrauensvolle Begleitung
- Begegnung ermöglichen

Worauf müssten wir achten, wenn wir mit Ihnen in der nächsten Zeit in Kontakt treten wollten? (Alternativ: Welches Angebot hätten Sie gerne von der Kirchengemeinde in Anspruch genommen?)

Fazit:

Die Befragung konnte nicht objektiv ausgewertet werden. Die Ergebnisse sind diffus und lassen keinen echten Trend erkennen.

Wichtiger als auswertbare Ergebnisse ist aber folgende doppelte Erfahrung:

Erstens: Es gibt viele Menschen, die sich sehr erfreut über diese Art von Kontaktaufnahme gefreut haben und dies als ein Zeichen des Interesses von „ihrer Kirchengemeinde“ gewertet haben. Oft kam es dabei zu Gesprächen über ganz andere Themen (auch seelsorgerlicher Art) als die, die im Fragebogen formuliert waren.

Zweitens: Es gibt auch viele Menschen, die sich deutlich desinteressiert gezeigt haben.

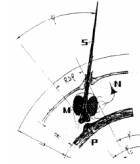
3. Gebäudedaten:

(Hinweis: Die Zahlen für die *Baunutzungskosten* können stark schwanken, je nachdem, ob in einem Jahr Renovierungsarbeiten notwendig waren oder nicht.)

1.0 Gottesdienststätten

1.1 Florinskirche

Nutzfläche : 1.500 m² NF



Grundstücksfläche :	6.834 m ² GF	
Baunutzungskosten :	2000: 18.733,30 DM;	2001: 835,95 DM
Grundbesitzabgaben:	2000: 1.998,48 DM;	2001: 2.103,64 DM
Versicherungen :	2000: 2.582,25 DM;	2001: 2.703,69 DM

1.2 Christuskirche

Nutzfläche :	1.860 m ² NF	
Grundstücksfläche :	2.825 m ² GF	
Baunutzungskosten :	2000: 14.245,48 DM	2001: 14.263,67 DM
Grundbesitzabgaben:	2000: 821,76 DM;	2001: 821,92 DM
Versicherungen :	2000: 3598,98 DM	2001: 3.554,35 DM

2. Gemeindehäuser

2.1 Gemeindezentrum Moselring (Saalgebäude)

(Hier nicht aufgeführt: Verwaltungsbau, Sozialstation, Jugendhaus mit Bücherei, Wohnung Hausmeister)

Nutzfläche :	1.327 m ² NF	
Grundstücksfläche :	8.530 m ² GF	
Baunutzungskosten :	2000: 11.161,78 DM	2001: 29.029,- DM
Grundbesitzabgaben:	2000: 4.309,52 DM	2001: 5.472,93 DM
Versicherungen :	2000: 2.313,54 DM	2001: 2.322,85 DM

2.2 Gemeindehaus Mirjam

Nutzfläche :	500 m ² NF	
Baunutzungskosten :	2000: 5.534,12 DM	2001: 32.129,05 DM
Grundbesitzabgaben:	2000: 1.301,75 DM	2001: 1.264,32 DM
Versicherungen :	2000: 523,56 DM	2001: 525,66 DM

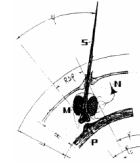
2.3 Gemeindehaus Rhens

Nutzfläche :	300 m ² NF	
Grundstücksfläche :	1371 m ² GF	
Baunutzungskosten :	2000: 238,81 DM	2001: 768,45 DM
Grundbesitzabgaben:	2000: 27,36 DM	2001: 147,63 DM
Versicherungen :	2000: 290,93 DM	2001: 292,15 DM

2.4 Gemeinderaum Moselweiß

Strom /Wasser :	390,- DM
Miete :	2454,19 DM/a

3.0 Pfarrhäuser



3.1 Pfarrhaus Kurfürstenstraße 95

Nutzfläche	:	359 m ² NF	
Grundstücksfläche	:	805 m ² GF	
Baunutzungskosten	:	2000: 5.658,20DM	2001: 6.355,12 DM
Grundbesitzabgaben:		2000: 1.748,05 DM	2001: 1.767,06 DM
Versicherungen	:	2000: 307,95 DM	2001: 309,18 DM

3.2 Pfarrhaus Von-Werth-Straße 7

Nutzfläche	:	272 m ² NF	
Grundstücksfläche	:	416 m ² GF	
Baunutzungskosten	:	2000: 3.957,85 DM	2001: 15.771,25 DM
Grundbesitzabgaben:		2000: 680,72 DM	2001: 700,40 DM
Versicherungen	:	2000: 248,95 DM	2001: 249,92 DM

3.3 Pfarrhaus Yorckstraße 39

Nutzfläche	:	214 m ² NF	
Grundstücksfläche	:	626 m ² GF	
Baunutzungskosten	:	2000: 4.586,72 DM	2001: 2.183,57 DM
Grundbesitzabgaben:		2000: 798,60 DM	2001: 745,57 DM
Versicherungen	:	2000: 249,71 DM	2001: 250,64 DM

3.4 Pfarrhaus Rhens /Gemeindehaus Rhens

Nutzfläche	:	179 m ² NF	
Grundstücksfläche	:	2.096 m ² GF	
Baunutzungskosten	:	2000: 1.592,94 DM	2001: 5.009,20 DM
Grundbesitzabgaben:		2000: 384,58 DM	2001: 470,27 DM
Versicherungen	:	2000: 236,01 DM	2001: 236,98 DM

4. Jugendhaus

Nutzfläche	:	417 m ² NF	
------------	---	-----------------------	--

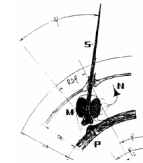
5.0 Kindergärten /Hort

5.1 Kindergarten "Sonnenschein" /Christuskirche /Friedrich-Ebert-Ring

Nutzfläche	:	404 m ² NF	
Grundstücksfläche	:	m ² GF	
Baunutzungskosten	:	2000: 9.825,95 DM	2001: 10.098,47 DM
Grundbesitzabgaben:		2000: 2.099,34 DM	2001: 2.184,78 DM
Versicherungen	:	2000: 378,25 DM	2001: 379,79 DM

5.2 Kindergarten "Unter dem Regenbogen" /Theodor-Körner-Straße 1a

Nutzfläche	:	380 m ² NF	
------------	---	-----------------------	--



Grundstücksfläche :	13.178 m ² GF	
Baunutzungskosten :	2000: 4.194,43 DM	2001: 7.896,51 DM
Grundbesitzabgaben:	2000: 1.401,83 DM	2001: 1.472,51 DM
Versicherungen :	2000: 355,55 DM	2001: 356,98 DM

5.3 Hort Goldgrube /Foelixstraße

Nutzfläche :	620 m ² NF	
Grundstücksfläche :	3.312 m ² GF	
Baunutzungskosten :	2000: 7.153,54 DM	2001: 11.924,82 DM
Grundbesitzabgaben:	2000: 1.956,23 DM	2001: 1.935,78 DM
Versicherungen :	2000: 479,69 DM	2001: 481,64 DM
Erbbauzins :	2.095,24 DM	

6.0 Wohnhäuser

6.1 Mietshaus "Mainzerstraße 72a"

Grundstücksfläche :	6.904 m ² GF
---------------------	-------------------------

6.2 Mietshaus "St. Josef Platz 9"

Nutzfläche :	153 m ² NF
Grundstücksfläche :	870 m ² GF

4. Angaben gemäß der landeskirchlichen Statistik

Gemeindegliederzahlen:

	Kirchenkreis	Ko-Mitte	Ko-Karthause	Ko-Lützel	Ko-Pfaffendorf
1991	84.207	6.705	4.572	8.674	6.992
1996	84.185	5.995	4.239	6.729	7.118
2001	89.507	6.038 mit Moselw.	3.589 ohne Moselw.	6.525	7.089 korr: ca. 6000

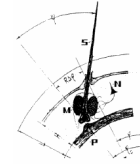
Während im Kirchenkreis die Gemeindegliederzahlen seit 1991 angestiegen sind, fallen sie in Koblenz.

Austritte

in % der Gemeindeglieder

1991	0,71	0,88	0,90	0,66	0,77
1996	0,57	0,68	0,61	0,64	0,46
2001	0,48	0,66	0,67	0,55	0,38

Die Austritte nehmen im Kirchenkreis insgesamt seit 1991 tendenziell ab. In Koblenz auch. Allerdings: Im Vergleich mit dem Kirchenkreis ist die Prozentzahl in Koblenz-Mitte und auf der



Karthause überdurchschnittlich groß. Lützel liegt leicht über dem Durchschnitt, Pfaffendorf leicht unter dem Durchschnitt.

Aufnahmen

In % der Gemeindeglieder

1991	0,16	0,13	0,37	0,10	0,19
1996	0,24	0,18	0,19	0,31	0,08
2001	0,24	0,38	0,28	0,20	0,28

Die Zahl der Aufnahmen hat seit 1991 im Kirchenkreis tendenziell zugenommen. Dies gilt im Wesentlichen auch für Koblenz. Allerdings sind die Zahlen sehr schwankend.

Taufen

In % der Gemeindeglieder

1991	0,93	0,61	0,90	0,73	0,84
1996	1,09	1,02	0,66	1,26	0,74
2001	0,89	0,96	0,55	1,12	0,90

Die Zahl der Taufen ist insgesamt sehr schwankend. Ein starker Rückgang ist nur auf der Karthause zu bemerken. Die Gemeinden Koblenz-Mitte und Pfaffendorf pendeln um den Kirchenkreisdurchschnitt. Lützel hat überdurchschnittlich viele Taufen.

Konfirmierte:

In % von Gemeindegliederzahl

	Kirchenkreis	Ko-Mitte	Ko-Karthause	Ko-Lützel	Ko-Pfaffendorf
1991	0,74	0,45	0,70	0,55	0,89
1996	0,80	0,62	0,71	0,91	0,91
2001	0,85	0,56	1,00	1,06	0,61

Die Zahl der Konfirmierten in unserer Gemeinde ist stark unterdurchschnittlich, sowohl im Vergleich mit dem Kirchenkreis als auch mit den anderen Koblenzer Gemeinden. (Die Pfaffendorfer Zahlen sind allerdings schwankend)

Trauungen:

In % von Gemeindegliederzahl, (in Klammern: Anteil der rein evangelischen Trauungen)

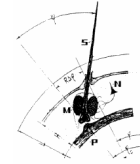
	Kirchenkreis	Ko-Mitte	Ko-Karthause	Ko-Lützel	Ko-Pfaffendorf
1991	0,29 (34%)	0,43 (62%)	0,17 (50%)	0,42 (77%)	0,26 (61%)
1996	0,21 (40%)	0,33 (20%)	0,05 (50%)	0,09 (66%)	0,07 (40%)
2001	0,21 (45%)	0,28 (24%)	0,03 (100%)	0,28 (44%)	0,16 (45%)

Insgesamt ist die Zahl der Trauungen tendenziell fallend.

In unserer Gemeinde ist die Zahl der Trauungen leicht überdurchschnittlich im Vergleich mit dem Kirchenkreis. Im Koblenzer Vergleich haben wir viel mehr Trauungen als in Pfaffendorf und auf der Karthause und etwa gleich viel wie in Lützel. Auffallend ist, dass bei uns die Zahl der rein evangelischen Trauungen stark unterdurchschnittlich ist (Ausnahme 1991).

Bestattungen:

In % von Gemeindegliederzahl



	Kirchenkreis	Ko-Mitte	Ko-Karthause	Ko-Lützel	Ko-Pfaffendorf
1991	1,24	1,76	1,14	0,86	0,83
1996	1,16	1,88	1,06	1,23	0,94
2001	1,05	1,89	1,84	1,16	0,72

In unserer Gemeinde ist die Zahl der Bestattungen im Kirchenkreisvergleich enorm hoch: Wir sind die Gemeinde im Kirchenkreis, die in 1996 und 2001 prozentual die meisten Bestattungen hatte. (In 1991 lag nur Bacharach-Steeg höher.) Im Koblenzer Vergleich holt die Karthause allmählich auf. Pfaffendorf liegt beständig unter dem Kirchenkreisdurchschnitt.

Gottesdienste:

Jährliche Gottesdienstanzahl (Samstag/Sonntag) pro Gemeindepfarrstelle (in Ko-Mitte inklusive JVA-Pfarrstelle)

	Kirchenkreis	Ko-Mitte	Ko-Karthause	Ko-Lützel	Ko-Pfaffendorf
1991	73	73	46	82	98
1996	75	80	46	112	87
2001	71	87	53	105	76

Bei der Zahl der Gottesdienste pro Gemeindepfarrstelle liegen (bis auf die Karthause) alle Koblenzer Gemeinden über dem Kirchenkreisdurchschnitt. In 2001 war die Abstufung im Kirchenkreis wie folgt: Höchstzahl in Vallendar, dann Bacharach-Steeg, Emmelshausen-Pfalzfeld, Lützel, Cochem, St.Goar, Urmitz-Mülheim, Koblenz-Mitte ...

Schulgottesdienste:

Jährliche Schulgottesdienstzahl pro Gemeindepfarrstelle (in Ko-Mitte **ohne** JVA-Pfarrstelle)

	Kirchenkreis	Ko-Mitte	Ko-Karthause	Ko-Lützel	Ko-Pfaffendorf
1991	4,9	9,5	3,7	5,6	11,3
1996	9,0	6,3	4,6	7,6	12,0
2001	7,5	9,4	1,0	8,0	13,6

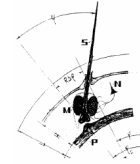
Bei der Zahl der Schulgottesdienste pro Gemeindepfarrstelle schwanken die Zahlen. Erkennbar ist jedoch, dass unsere Gemeinde zwar über dem Kirchenkreisdurchschnitt liegt (Ausnahme 1996), aber im Koblenzer Vergleich erkennbar weniger Schulgottesdienste anbietet als die Gemeinde Pfaffendorf.

Gottesdienstbesuch

In % der Gemeindegliederzahl

	Kirchenkreis				Ko-Mitte			
	Invok	Karfr	Ernted	HI Abd	Invok	Karfr	Ernted	HI Abd
1991	3,4	7,3	?	36,7	2,9	9,9	?	46,1
1996	3,2	5,5	6,0	24,9	3,3	8,9	6,2	40,5
2001	2,8	5,2	4,8	22,7	2,5	10,0	4,9	42,8

	Ko-Karthause				Ko-Lützel			
	Invok	Karfr	Ernted	HI Abd	Invok	Karfr	Ernted	HI Abd
1991	1,5	4,8	?	41,6	1,3	2,4	?	10,0
1996	4,4	5,2	7,0	28,0	1,9	4,1	6,4	22,3
2001	4,2	5,1	2,0	9,8	1,7	3,1	4,0	16,6



	Ko-Pfaffendorf			
	Invok	Karfr	Ernted	HI Abd
1991	3,3	5,7	?	23,9
1996	3,6	3,2	5,2	22,3
2001	1,4	3,5	3,7	13,8

Der Gottesdienstbesuch an den hohen Feiertagen (Karfreitag und Heilig Abend) ist in Koblenz-Mitte stark überdurchschnittlich. (In 2001 ca. doppelte so hoch wie der Kirchenkreisdurchschnitt). Der Heilig Abend Gottesdienstbesuch ist inzwischen der stärkste im ganzen Kirchenkreis. (Der traditionell stärkste HI Abend Besuch in Oberdiebach ist von 50% in 1991, über 43% in 1996 auf 39% in 2001 heruntergegangen. Boppard ist unklar: 23% in 1991; 23% in 1996; 51%?? in 2001.)

Durchschnittlicher Gottesdienstbesuch in den Predigtstätten

Auswertung nach Kollektenbüchern (1.1.2001 bis 30.11.2002). Es wurden nur die Gottesdienste gezählt, die ohne irgendwelche Besonderheiten gefeiert wurden (kein Taufgottesdienst, keine Fest- oder Feiertage, keine besondere musikalische Gestaltung, keine Gäste ...).

Christuskirche Samstag	32
Christuskirche Sonntag	61
Florinskirche	26
St. Franziskus	21
Rhens	14
St. Laurentius Moselweiß	21

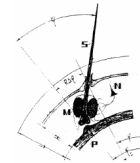
5. Entwurf für eine Konzeption Öffentlichkeitsarbeit

Um einer breiteren Öffentlichkeit die Veranstaltungen bekannt zu machen ist eine gute Zusammenarbeit mit den öffentlichen Medien (Zeitungen, Regionalfernsehen und Hörfunk) von besonderer Bedeutung. Dieser Bereich sollte intensiviert werden.

Um in diesem Bereich kompetenter zu werden, sind haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen zu fördern und zu schulen (eigene Schulungen, Hinweise auf Schulungen des fffz)

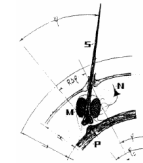
Im Ausblick erscheint es notwendig, auf Grund der vielfältigen und umfangreichen Aktivitäten in der Gemeinde Strukturen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit zu vernetzen. Als sinnvolle Maßnahme würde sich die Einrichtung eines Ausschusses des Presbyteriums für Öffentlichkeitsarbeit anbieten, dessen Vorsitzender der/die Öffentlichkeitsbeauftragte der Kirchengemeinde ist. Zur Aufgabenbeschreibung des Ausschusses gehören u.a.:

- Vernetzung und Koordination der Öffentlichkeitsarbeit der Kirchengemeinde
- Beratung, Begleitung und Sicherstellung der Veröffentlichungen
- Führen eines Pressekalenders
- Vorbereitung und Durchführung von Schulungsmaßnahmen
- Erarbeitung eines einheitlichen Erscheinungsbildes („corporate identity“)
- Beratung des Haushaltes für die Öffentlichkeitsarbeit.

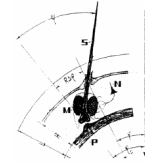


6. Bestand der hauptamtlich Mitarbeitenden

Personalliste Ev. Kirchengemeinde Koblenz-Mitte per 16.07.2004				
HH-Gliederung	wöchentliche Arbeitszeit		Mitarbeitende in der Einrichtung	
Kirchenmusik				
0200	Vollzeit		1	A-Musikerin, jetzt 75%
Bezirkshelferinnen				
0300	19,25	/ 38,5		Bezirk 2
0300	25	/ 38,5		Bezirk 1+4
0300	19,25	/ 38,5	3	Bezirk 3



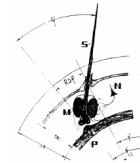
	GZ Moselring				
SP ti el rd ka l e L VE cr lu kr c	0300	10,5	/ 38,5		Reinigungskraft
	0300	31	/ 38,5	2	Hausmeister
	Christuskirche				
SP cu rd ti c f FN ia ll ke er rt ti r a	0300	18,5	/ 38,5		Küster
	0300	1,61	/ 38,5	2	Reinigungskraft
	Moselweiss				
FE ei ir cg hi et l	0300	0,46	/ 38,5	1	Reinigungskraft
	Küsterdienst				
FN ia ll ke er	0700	11,39	/ 38,5		Christuskirche



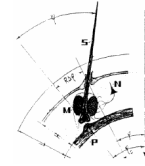
rt ti r a SF cu rd li c t CE ur ei CG ki et lt e FJ æ rl se er ia e r					
	0700	20	/ 38,5		Christuskirche
	0700	14,5	/ 50,5		Florinskirche
	0700	3	/ 38,5	4	Rhens
	Jugendarbeit				
EK el ca ku rs æ r r SC pl EG ca t t	1100	Vollzeit			Jugendreferent
	1100	13	/ 38,5	2	Reinigungskraft
	Kiga "Sonnenschein"				
AA tr rt	2210	Vollzeit			Erzieherin



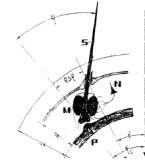
ej				
re				
s				
AC				
ru				
tr				
rc	2210	28,88	/ 38,5	Erzieherin
ce				
cl				
k				
EM				
ri				
ed				
uh	2210	Vollzeit		Erzieherin
ea				
re				
l				
a				
[E				
ir				
ei	2210	9,5	/ 38,5	Erzieherin
tt				
zt				
a				
[F				
re				
er				
xa	2210	29	/ 38,5	Erzieherin
lt				
ee				
r				
FV				
ia				
ll				
te				
er	2210	10	/ 38,5	Köchin
rt				
ti				
r				
a				
F[
ed				
lr				
ko	2210	20	/ 38,5	Köchin
at				
uh				
ee				



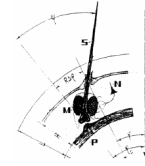
HH-Gliederung	wöchentliche Arbeitszeit		Mitarbeitende in der Einrichtung	
2210	Vollzeit			Erzieherin
2210	Vollzeit			Erzieherin
2210	Vollzeit			Erzieherin
2210	Vollzeit			Erzieherin
2210	15	/ 38,5		Reinigungskraft



rs				
VA				
Ur	2210	Vollzeit		Erzieherin
rj				
za				
MF				
ia				
gs				
rd				
aa				
rl				
ce	2210	Vollzeit		Erzieherin
-				
z				
i				
r				
c				
l				
e				
r				
Fu				
ae				
rl				
se	2210	18,5	/ 38,5	Reinigungskraft
er				
ia				
e				
r				
SD				
co				
hr				
ld				
et				
ih				
ce	2210	Vollzeit		Erzieherin
ve				
e				
i				
l				
e				
r				
SH				
ce				
hi	2210	Vollzeit	7	Erzieherin
rd				
ie				
tr				

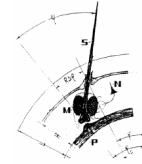


	Hort Goldgrube			Erzieherin
2210	22	/ 38,5		Erzieherin
2210	13,25	/ 38,5		Köchin
2210	Vollzeit			Köchin / Reinigungskraft
2210	29	/ 38,5		Erzieherin
2210	Vollzeit			Erzieherin



2210	Vollzeit			Erzieherin
2210	Vollzeit			Erzieherin
2210	Vollzeit			Erzieherin
2210	30	/ 38,5		Erzieherin
2210	Vollzeit			Erzieherin

Gesamtkonzeption der Ev. Kirchengemeinde Koblenz-Mitte



Ver er ir ls et r	2210	6	/ 38,5	11	Hausmeister
Gesamtanzahl der Mitarbeiter: 47					
Hinweis: Einige Mitarbeiter arbeiten in mehreren Bereichen. Daher ist die Gesamtanzahl der Mitarbeiter ungleich der Summe der Mitarbeiter in den einzelnen Bereichen!					